Gummersbacher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach

Tageblatt für das oberbergische und märkische Land

Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Gegründet 1837

Rotationsdruck und Verlag: Friedr. Lunken (Inh.: Otto Waelde) in Gummersbach.

Bezugspreis: Durch die Boten und Geschäftsstellen: das Vierteljahr 2.25 Mk., für 1 Monat 75 Pfg., einschließlich Traggeld, durch die Post: vierteljährlich am Postschalter abgeholt 2 Mk., frei ins Haus 2.42 Mk.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Telegramm-Adresse: Waelde Gummersbach. Fernruf: Amt Gummersbach Nr. 12.

Anzeigenpreis: Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 20 Pfg.

Schluß der Anzeigen-Annahme: für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Verbreitungsbezirk: Gummersbach — Bergneustadt (Stadt) — Bergneustadt (Land) — Drabenderhöhe — Wiedenhorn — Marienheide — Rädereicht — Ründeroth — Wiehl — Eckenhagen — Denklingen — Hermesdorf — Waldbröl — Ruppichteroth — Morsbach — Rosbach (Sieg) — Engelskirchen — Wipperfürth — Hückeswagen — Neu-Hückeswagen — Meinerzhagen — Kierspe — Schalksmühle — Lüdenscheid

№ 281. | Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags 5—6 Uhr nachm. | **Montag, den 30 November** | Anzeigen-Annahme: Sonntags 11—12 Uhr, werktags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm. | **1908.**

Die äußere Politik Frankreichs.

.. Gummersbach, 30. November.

Die äußere Politik Frankreichs war dieser Tage in so ausgiebiger und bezeichnender Weise das Thema der Kammerverhandlungen, daß ganz besonders wir Deutschen als die Hauptpartner der Franzosen in dem diplomatischen Spiel und Gegenspiel Grund haben, den Inhalt dieser Verhandlungen genau ins Auge zu fassen. Vor allem muß da eine genauere Wiedergabe der Ausführungen Herrn Pichons, des Ministers des Aeußern, über Marokko interessieren. Seine Worte waren:

„Wenn Jaurès sich über das Vergangene nicht verbreitet hat, so forderte er von uns Verpflichtungen für die Zukunft. Er hat uns hinsichtlich Marokkos Mäßigung, ein Regime des Friedens und guten gegenseitigen Willen empfohlen. Das ist ja das Programm unserer Politik. Wir wollen keineswegs der marokkanischen Regierung Hindernisse bereiten, wir wollen im Gegenteil ihr Erleichterung schaffen. Wie sollten wir es nicht tun? Wir sind ja von unserem eigenen Interesse geleitet, da ja niemand es vorteilhafter finden könnte als wir, mit Marokko in Frieden und Freundschaft zu leben. (Sehr gut!) Wir hoffen ebenso wie ganz Europa in der Lage zu sein, den neuen Sultan anzuerkennen. Wir warten hierzu nur auf seine Annahme der gewiß maßvollen Bedingungen, die ihm gestellt worden sind. Sobald er anerkannt sein wird, werden wir mit ihm in Beziehungen treten, um die Lage in seinem Reiche in entgegenkommender Weise und wohlwollend zu regeln, wobei uns nur unsere internationalen Verpflichtungen und unsere besonderen Rechte zur Richtschnur dienen sollen. Das ist, was ich aus Jaurès Ausführungen über Marokko erwidern kann. Was die Rede Pressensés anbelangt, so will ich darauf nicht antworten. Die Meinungen, die ich darüber gehört habe, geben meiner Ansicht recht. (Zurufe auf der äußersten Linken.) Nur das eine möchte ich zum Ausdruck bringen: Ich bedauere, daß sich ein Abgeordneter gefunden hat, der aus Anlaß der Krise, die wir kürzlich durchgemacht haben, dem Parlament, der öffentlichen Meinung Frankreichs und der Regierung nicht die Gerechtigkeit widerfahren läßt, die ihnen einmütig vom Auslande zuteil geworden ist. (Beifall.) Ich bedauere, daß sich ein Abgeordneter gefunden hat, der es nicht begreift, daß wir hierbei nichts anderes getan haben, als mit gleichbleibender versöhnlicher Gesinnung, aber mit unerschütterlicher Festigkeit das zu verteidigen, was gleichzeitig das Recht unseres Landes und das Interesse der ganzen Welt war, da es sich um das Prinzip des schiedsgerichtlichen Verfahrens, das in erster Linie das Prinzip eines gerechten Friedens ist, handelte. Ich bedauere, daß sich ein Mitglied dieser Kammer (Zwischenruf Pressensés: Ich rechne es mir zur Ehre an, dieses Mitglied gewesen zu sein!) gefunden hat, das sich nicht klar darüber ist, daß keine Regierung und kein Parlament, die dieses Namens wert sind, in Frankreich eine andere Haltung hätten einnehmen können, weil es beiden unmöglich gewesen wäre, unserem Lande eine Demütigung zu bereiten oder eine Minderung seines Ansehens herbeizuführen. (Beifall.) Und weil es das Unglück will, daß Regierung und Parlament hier in diesem Falle nicht die Einmütigkeit gefunden haben, die ich ebenso erwartete wie schoffte, so ist es weder Regierung noch Parlament, die ich bedauere. (Beifall auf zahlreichen Bänken, Lärm auf der äußersten Linken.)"

Ueber die Balkanpolitik sagte Herr Pichon noch: Wie Frankreich arbeitete auch Italien in dem Sinne einer Konferenz, die alle Fragen regeln würde. Frankreich ist an der freien Entwicklung der jungen Türkei interessiert und denkt nur an die Erhaltung des Friedens in Europa. Frankreich hat in diesem Sinne in Wien, Konstantinopel, Sofia und Belgrad intervenieret und wird sich bemühen, eine Störung des Friedens zu verhüten. (Beifall.) Die Regierung hofft, daß die vier Schutzmächte die Angelegenheit zwischen Griechenland und der Türkei regeln werden. Niemand verdächtigt die Haltung Frankreichs, weil Frankreich keinen Vorteil für sich selbst beansprucht. (Lebhafter Beifall.)

Daß Herrn Pichon die Rede Herrn Pressensés unangenehm getroffen hatte, ist begreiflich, denn dieser hatte darin mit höchst undiplomatischer Offenheit einiges aus der französischen Schule geschwatzert. So hatte er darin, — um dies noch nachzutragen, aufs schärfste gegen die von französischen offiziösen Blättern während der Casablanca-Affäre verbreiteten Lügen protestiert, durch die das Publikum in Aufregung versetzt worden sei. So hatten diese Blätter behauptet, daß von Deutschland seine Forderungen erst noch der durch das im „Daily Telegraph" veröffentlichte Kaiserinterview verursachten inneren Krise erhoben wurden, während sie tatsächlich bereits vierzehn Tage vorher bekannt gegeben waren. Ebenso unwahr sei die Behauptung, daß Deutschland von Frankreich einen demütigenden Schritt gefordert habe. Pressensés fragte schließlich, ob es nach solchen Lügen nicht Pflicht der Regierung gewesen wäre, alle Beziehungen zu ihren Vertrauensmännern abzubrechen. — Das ist allerdings zu wahr, um zugegeben werden zu dürfen. Deshalb machte denn auch Herr Pichon gegen Pressensés Front.

Er billigte die Erklärungen Pichons, verlangte, daß Frankreich sich edelmütig gegen Marokko zeige, sprach dann seine Befriedigung über die Ereignisse in der Türkei aus und bedauerte, daß Pressensés, der der Diplomatie angehöre, eine solche Sprache geführt habe. Frankreich habe immer den Frieden gewollt habe aber seine Militärmacht so gestaltet, daß es die Bewunderung der Welt hervorrufe. „Wir haben", führte dann Redner aus, „das Bündnis mit Rußland abgeschlossen, nicht um einen Krieg zu führen, sondern der Würde Frankreichs wegen. Es war gut, das Gleichgewicht in der Welt wieder herzustellen, damit wir nur noch von unserem eigenen Willen abhängen. Kaiser Alexander III. sei viel zu hochsinnig gewesen, um ein Ansinnen an Frankreich zu stellen, wie das des endgültigen Verzichtes bei den Bestimmungen des Frankfurter Friedens. Im Jahre 1905 sei Frankreich vielleicht nicht ganz bereit genug gewesen, aber seitdem habe es große Anstrengungen gemacht; denn eine schlagfertige und begeisterte Armee sei nötig. Vor einigen Tagen hat die Regierung gesehen, daß sie von der öffentlichen Meinung und von der Presse unterstützt werden würde. Wir können stolz sein auf unsere Haltung. Seien wir uns nicht selbst herab, verleumden wir uns nicht selbst, lassen Sie uns dieses Gefühl der Einmütigkeit im Falle der Gefahr! Es macht einen Teil der Ehre Frankreichs aus!

Endlich ist aus einer Rede Herrn Deschanels noch einiges Bemerkenswerte nachzutragen. Dieser führte aus, die Umwälzung in der Türkei habe einen Wechsel ihrer inneren und äußeren Politik herbeigeführt.

Frankreich werde das neue Regiment stützen und für eine friedliche ökonomische Entwicklung und für die Wohlfahrt der Türkei tätig sein. Es sei erfreut über das Ende des jahrhundertelangen Druckes, der die Ursache der Unruhen und des Streites gewesen sei, müsse aber den vielen in der Türkei lebenden Franzosen eine volle und unparteiische Justiz so lange gewährleisten, bis sie ihrer sicher seien. (Beifall.) Deschanel fuhr fort: „Wir können in Abänderungen der Kapitulationen in den drei Wilajets einwilligen, die dann auf das ganze Reich ausgedehnt werden können." Deschanel wies dann nach, welches die Interessen Frankreichs auf dem Balkan und in der Türkei seien, wo Franzosen zahlreiche Eisenbahnen, Hospitäler und Schulen besitzen. Wir haben also, fuhr Redner fort, ein Interesse daran, die territoriale Unversehrtheit und Unabhängigkeit der Türkei zu gewährleisten, deren Wohlergehen von dem Regime der Jungtürken abhängt, welches wir begünstigen. (Beifall.)

Ich freue mich, so schloß der Redner, daß wir mit Oesterreich-Ungarn gute Beziehungen unterhalten, denn diese Macht wirkte mäßigend auf den Dreibund ein. Indessen können wir die Interessen der Bevölkerung auf dem Balkan, in Serbien und Montenegro, die sich mit vollem Recht erschreckt an Europa wenden, nicht aus dem Auge verlieren. Oesterreich hat Bosnien im Gegensatz zu dem Berliner Vertrag annektiert, welcher in keiner Weise ohne Zustimmung aller Signatarmächte abgeändert werden kann. Die Völker des Balkans haben Rußland, Italien und England auf ihrer Seite. Frankreich hat den Frieden in der Vergangenheit und in der Gegenwart aufrecht erhalten; wenn es ihn auch in der Zukunft aufrechterhalten soll, ist es notwendig, daß die österreichische Politik im Einklang mit den Mächten Europas steht.

× Um die Finanzreform.

(Aus der Reichstagssitzung vom 27. November.)

Noch immer redet man über Finanzreform und Steuerpläne; redet sogar temperamentvoll und stellenweise ordentlich heftig. Aber das Bild, das diese Debatten bieten, wird dadurch nicht einheitlicher und nicht übersichtlicher. Wiederum hört man (die kleine Variante sei uns gestattet) von allen nur das Nein. Von Herrn Dr. Müller-Meiningen, der dabei manch gutes und treffendes Wort gegen die Inseratensteuer findet und mit Recht darauf hinweist, wie die arg zerzauste Nachlaßbesteuerung von der Regierung leicht hätte besser und wirksamer ausgestaltet werden können. Vom freikonservativen Abgeordneten Schmidt-Altenburg, der ungleich seinen Parteigenossen die Tabakbanderole verwirft. (Herr Schmidt ist Tabakfabrikant und kennt aus eigener Erfahrung diese Industrie der kleinen Leute.) Und vom Abgeordneten Mommsen von der freisinnigen Vereinigung, der mit einer scharfen und nicht ganz unberechtigten Polemik gegen des Grafen Schwerin Torlegungen beginnt und mit einer Absage gegen unsere gesamte Wirtschaftspolitik schließt. In vorgerückter Stunde nimmt noch der Abg. Schweickhardt, ein Demokrat aus Württemberg, das Wort. Auch seine Rede ist ein fortgesetztes Nein, Nein ....

•

170. Sitzung am 27. November.

Abg. Müller-Meiningen (freis. Vp.): Bei dem Verhalten der verschiedenen Parteien zu den einzelnen Steuervorlagen wird es trotz des unverwüstlichen Optimismus des Herrn v. Gamp dahin kommen, daß Herr Sydow schließlich sagt: Hier sieht man seine Trümmer rauchen, der Rest ist nicht mehr zu gebrauchen. (Heiterkeit.) Der Aufforderung des Abg. von Schwerin-Löwitz zur Opferwilligkeit mögen zunächst die Konservativen selbst nachkommen. Sie haben jede direkte Reichssteuer immer abgelehnt. Alle Kulturstaaten haben die Ausdehnung der Erbschaftssteuer auf Ehegatten und Descendenten. Der Grundgedanke der Erbschaftssteuer entspricht durchaus der sozialen Gerechtigkeit. Auch die Landesfürsten sollten auf das aus der absolutistischen Zeit herrührende Privileg der Steuerfreiheit verzichten. Neben der Erbschaftssteuer verlangen wir auch eine Reichsvermögenssteuer. Ohne eine starke direkte Besteuerung können wir uns auf die ganzen Vorlagen nicht einlassen. Herr Speck hat sich gestern als eine vielumschmeichelte Persönlichkeit hingestellt, als der Vertreter einer Partei, der jetzt von allen Seiten die größten Elogen gespendet würden. Es ist aber eine historische Tatsache, daß unter der Mitwirkung des Zentrums die Schulden des Reiches auf fast vier Milliarden gestiegen sind. Das ganze Durcheinander ist das ureigenste Werk des Zentrums. (Beifall links.) Wir wünschen eine Stärkung des Einnahmebewilligungsrechtes, das durch die Vorlage erheblich einge-

Die größere Schuld.

Novelle von Auguste Groner.

(Nachdruck verboten.)

Es ist, im Nachhange zu dem gestern abends Erlebten, eine jener Stimmung über sie gekommen, die sie zuweilen, seit sie liebt, erfaßten.

Am liebsten hätte sie Saratoff an der Hand genommen, um mit ihm fortzugehen, weit, weit weg, dahin, wo keine Saiten über der Sittlichkeit beben, wo keine leeren Formen existieren, und wo Irrtümer schlimmer Art beschwichtigt werden dürfen.

Saratoff sah, wie sie die Hände ineinander preßte und wie ihre Lippen zitterten.

Da flüsterte er ihr, die Noten ineinander schiebend zu: „Sollen es denn alle wissen?"

Das brachte sie zu sich.

Eine Minute später plauderte sie ganz ruhig mit ihren Gästen weiter.

Ruhig? O nein — sie war es nicht. Eine Frage bewies dies, die sie mitten in das sich schon längst nimmer um das Konzert drehende Gespräch schleuderte.

„Was ist's mit dieser Nina Pisani?" fragte sie. Sie hatte sich an den Leutnant gewendet. Sie fragte sehr scharf, und wohl wissend, was sie tat, war sie blaß dabei geworden.

Ein triboler Blick ihres Mannes, ein Blick, der sie und Saratoff streifte, hatte ihr die ja sehr unpassende Frage über die Lippen gejagt.

Sie nahm indessen nicht an, daß diese wenigen Worte folgenschwer seien, daß sie der Schneeflocke gleichen würden, die sich vom Gipfel des Berges löst, und die der Anfang einer Lawine ist.

„Was ist's mit dieser Nina Pisani?" Es waren das seltsame Worte in dem Munde einer sonst so feinfühligen Frau. Man staunte darüber. Es ist ja nicht üblich, daß eine Gattin so laut nach der Geliebten ihres Mannes fragt, und daß die Sängerin derglichen sein mußte, das hatte die früher stattgehabte kleine Szene bewiesen.

Wie unzart von der Frau des Hauptmanns, solch eine Frage zu stellen! Es wußte ja gar keiner, daß sie damit den beleidigenden Blick ihres Mannes zurückwies.

Sie bestand übrigens auch nicht auf einer Antwort. Sie sprach, den verwirrten Leutnant sich selber überlassend, mit der neben ihr sitzenden Majorin schon über etwas anderes.

Masiewitsch war ungemein peinlich berührt von dem „Verzweiflungsakt" seiner Frau. Er wußte ganz genau, daß ihre Frage nichts als ein solcher war, daß sie diese nur gestellt hatte, weil sie sich nicht mehr anders vor ihm zu schützen wußte. Vor ihm, der ihr Schützer hätte sein müssen, der gar vorsichtig hätte sein sollen, da er doch selber auch in einem Glashause saß.

In dieser Stunde kam Masiewitsch sich sehr dumm und klein vor, und in ihr verglich er zum ersten Male Danielas Schuld mit der seinigen, und er wog sie ab und fand, daß er seiner Frau viel weniger zu vergeben habe, als sie ihm. — — —

Es war spät geworden. Die Gäste brachen auf. Saratoff war, einer der ersten, gegangen.

„Verzeih mir", hatte Daniela ihm zugeflüstert, und er: „Du Arme. Ist es denn nicht selbstverständlich, daß Deine Nerven nicht immer standhalten. Ist mir's doch auch, als müsse ich es tun, etwas sehr, sehr Seltsames. Aber gerade mir sind beide Hände gebunden, denn, wie deine Seele beschaffen ist, kannst du dich nicht frei machen von ihm, und so muß es auch mir immer von Bedeutung sein, wie es ihm ergeht. — —"

Bald danach befanden sich Daniela und Stanislaus allein im Salon.

Masiewitsch hatte, Kopfweh vorschützend, sich gleich nach dem Weggang der Gäste zurückgezogen, und auch der alte Lanski hatte sich, scheu und verstört, wie er schon den ganzen Tag über gewesen, fortgeschlichen.

„Nun! Was sagst du zu meiner Taktlosigkeit?" fragte Daniela nach einem bitteren Auflachen, welches das Schweigen, das lange Zeit zwischen ihr und ihrem Vetter geherrscht, unterbrochen hatte.

Stanislaus schaute sie mitleidig an. „Du redest von deiner Erkundigung nach der Pisani?"

„Ja! Von dieser Frage, auf welche ich natürlich keine Antwort will."

„Willst du wirklich keine Antwort darauf?" Stanislaus hatte sich erhoben.

Es war eine merkliche Unruhe in ihm. Er ging ein paarmal durch das Zimmer. Dann blieb er vor Daniela stehen. Sie war in Tränen ausgebrochen. Als er jetzt leise über ihr Haar strich, schluchzte sie laut.

„Ich habe mir anders nicht helfen können!" entschuldigte sie sich. „Ah! Hast du den Blick gesehen, mit welchem er mich beleidigte, Stanu?! Sag — darf denn ein Mann alles tun, was er will? Und muß sich eine Frau denn alles gefallen lassen? Seit gestern ist mir das Leben zum Ekel geworden und so — nein — so kann es nicht weiter gehen!"

Sie rang die Hände. Sie sah wie eine zu Tode Gehetzte aus.

„Nein. So kann es nicht weitergehen", sagte Stanislaus. Seine Stimme klang rauh, und seine Hände, diese feinen, blassen, schmalen Künstlerhände spannten sich so fest um eine der massiven Sessellehnen, daß das Fournier knackte.

„Du", — er sah seine Cousine voll leidenschaftlichen Mitleids an, — „darfst nicht im Nachteil gegen ihn sein. Er soll gestern nicht umsonst den merkwürdigen Vorschlag gemacht haben. Er soll sehen, daß es bitterer Ernst werden kann, was er da angeregt hat, selber nicht daran glaubend, daß es ausführbar ist."

„Wovon redest du?" stammelte Daniela.

„Davon, daß du glücklich werden sollst. Geh doch den Weg, auf den er selber dich gewiesen hat."

„O, Stanu! Wie könnt ich denn?"

„O, du wirst schon können!"

„Ich will ja nichts, gar nichts als Frieden, als nicht seine Verachtung ertragen müssen, denn schlecht, glaube es mir, schlecht bin ich nicht."

„Davon redet doch keiner!"

„O ja. Seine Blicke reden davon."

„Er wird schon anders schauen lernen."

„Seine mich so erniedrigenden Worte."

„Er wird auch schweigen lernen."

„Wie sollst du ihn das lehren?"

Zweifelnd, voll Angst für Masiewitsch und sich, schaute sie zu Lanski auf, dessen ganze, so leicht erweckte Exaltation sich in seinem Wesen zeigte.

„Er will dich demütigen! Sehr gut! Er will dich schamrot machen! Famos!" rief er, wie ein gereizter Tiger, im Zimmer umhergehend. Und wider blieb er vor Daniela stehen.

„Für dein Glück kann ich leider nichts tun", sagte er kurz, „aber Genugtuung und Ruhe kann ich dir verschaffen."

Daniela hatte sich erhoben. Sie atmete schwer. Sie war sehr bleich. Sie sagte so rauh und kurz, wie er: „Verschaffe sie mir."

„Feodor hat morgen Dienst?"

„Von 8 Uhr früh bis 11 Uhr mittags."

„Gut. Ich werde dich um 9 Uhr bei der großen Ulme auf der Landstraße erwarten."

„Ich werde kommen."

„Pünktlich?"

„Gute Nacht!"

„Gute Nacht!"

Viertes Kapitel.

Der frostigen Nacht ist ein wundersam schöner Morgen gefolgt. Freilich ist es ein Herbstmorgen; er ist dennoch trotz blauen Himmels und hellen Sonnenscheines ein wenig melancholisch. Da und dort liegt noch der Reif auf den Wiesen und dem welken fahlen Laube der wegsäumenden Büsche.

Aber es gibt doch noch frohes Leben in der Natur. Auf den Schlehensträuchern, und wo die Früchte der wilden Rosen rot herglänzen, tummeln sich die Vögel und halten vergnügtlichen Morgenschmaus. Sie wissen offenbar nichts von dem großen Sterben rings umher.

Unter einer großen Ulme, die unfern der Straße wie ein Wegzeichen an der Landstraße steht, hält ein Wagen. Es ist ein leichter Kutschierwagen. Stanislaus Lanski ist sein Lenker. Er steht wartend neben dem Pferde und schaut auf eine hohe Gartenmauer. Es ist noch nicht 9 Uhr. Da öffnet sich das Pförtchen, das in dieser Mauer angebracht ist und eine Frau tritt heraus. Es ist Daniela.

schränkt wird. Ganz besonders bekämpfen wir die Elektrizitäts- und Inseratensteuer. Die Elektrizitätssteuer ist nicht bloß ein politischer Fehler, sondern noch mehr: eine politische Torheit. Insbesondere wird Bayern, das zur Zeit unter dem Zeichen der Elektrisierung und der Verwertung der Wasserkräfte steht, dadurch auf das schwerste gereizt. Es steht heute unter dem Zeichen des Wassers. (Heiterkeit. Zurufe: Nicht unter dem Zeichen des Bieres? Erneute Heiterkeit.) Die Elektrizitätssteuer ist eine Besteuerung des technischen Fortschritts. Sie ist direkt eine Steuer gegen die Kommunen. Diese Frage ist für die Landwirtschaft wichtiger als die Frage des Zollschutzes. Die Inseratensteuer lehnen wir als unwürdige, undurchführbare, äußerst gefährliche Maßregel gegen die Presse unter allen Umständen ab. Diese Steuer wird zur Folge haben, daß die Zeitungsverleger immer mit einem Bein vor dem Strafrichter stehen. (Heiterkeit.) Der Reichskanzler hat vor übertriebenem Luxus gewarnt. Der Zeitpunkt für eine solche Predigt war nicht gut gewählt, in einer Zeit, da man Unsummen für militärische und höfische Zwecke ausgibt und für wertlose Theaterstücke Millionen verschwendet. Von oben sollte mit gutem Beispiel vorangegangen werden. (Sehr gut! links.) Warum spart man nicht beim Heere. Wenn der Reichskanzler sich über den Schatzsekretär stellt, dann hängt dieser in der Luft. (Heiterkeit.) So lange er nicht verantwortlicher Reichsschatzminister ist, ist der Reichsschatzsekretär nichts anderes, als der Reichssteuerkalkulator. Wir müssen aus diesem parlamentarischen Tohuwabohu mit einem Schein des Konstitutionalismus heraus. Deshalb verlangen wir im Anschluß an die Finanzreform konstitutionelle Garantien. Mit dieser Forderung glauben wir nicht nur dem deutschen Bürgertum, sondern auch dem Reiche wertvolle Dienste zu leisten. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Schmidt-Altenburg (Rv.): Die Mehrbelastung des deutschen Volkes durch die Reichsfinanzreform wird unter Einbeziehung der hierzu verwandten einzelstaatlichen Abgaben mehr als eine Milliarde im Jahr ausmachen. Die Produzenten der Tabakfabrikate, des Bieres usw. werden zunächst die Licht-, Kraft- und Reklamesteuer zu tragen haben und dann noch ihre Fabrikate besonders versteuern müssen, und an alledem wird mit einer wesentlichen Abnahme des Konsums zu rechnen sein, namentlich in der Tabakindustrie. Die schwere Steuerlast, die notwendig ist, muß so verteilt werden, daß damit nicht eine zu starke Schädigung einzelner Erwerbszweige verflochten wird.

Abg. Mommsen (freis. Vgg.): Wären diese Herren der Rechten der Meinung des Vorredners, so würde ich an eine lange Lebensdauer des Blocks in wirtschaftlichen Fragen glauben. Die Leitsätze des Grafen Schwerin-Löwitz, die absolut keinen Eindruck auf uns machen, bewirken aber das Gegenteil. Wenn der Reichsschatzsekretär uns über die Hauptgrundzüge des nächsten Etats unterrichten würde, so würden wir einen besseren Ueberblick über den Finanzbedarf erhalten. Daß Deutschland große Lasten tragen kann, wie der Reichskanzler erklärte, ist richtig. Nur müssen diese Lasten richtig verteilt werden. Wenn die wohlhabenden Bürger die Mahnung des Reichskanzlers, in Genuß und Luxus sparsamer zu sein, folgen würden, so würden davon das Reich und seine Finanzen den Nachteil haben. Die Elektrizitätssteuer hatte ich für so unerwünscht für unser wirtschaftliches Leben, daß ich mich wundere, daß ein solcher Entwurf überhaupt gedruckt werden können. Der Gastonfum ist wirtschaftlich und sozial von so großer Bedeutung, daß man nicht mit plumper Faust durch eine Steuervorlage hier eingreifen sollte. Die Besteuerung der Genußmittel trifft die ärmere Bevölkerung viel stärker als die wohlhabenden Klassen. Ueberhaupt sind bei der neuen Steuerbelastung die ärmeren Klassen und der Mittelstand nicht genügend berücksichtigt. Das Spiritusmonopol ist nichts weiter, als eine Vergewaltigung der Fürsorgepolitik für die Landwirtschaft. Die Wanderlenfteuer wird einen Rückgang in der Zahl der Betriebe und infolgedessen Arbeiterentlassungen zur Folge haben. Die einzige Steuer, die auf den Besitz vorgeschlagen wird, die Wohlstandssteuer, wird beanstandet, nicht von Vertretern des Mittelstandes, sondern von Vertretern des Großgrundbesitzes. Wir halten die Nachlaßsteuer und die Reichsvermögenssteuer für notwendig zu einer vernünftigen Finanzreform. Schaffen Sie uns wirtschaftliche Freiheit, wie sie in England besteht; dann werden wir Ihnen zeigen, daß das deutsche Volk schwere Lasten tragen kann, ohne erhebliche Belastung der einzelnen und der Industrie. (Beifall bei den Freisinnigen.)

Abg. Schweickhardt (südd. Vp.): Neue Steuern allein können unsere Reichsfinanzen nicht aufbessern. Es muß eine Umkehr im gesamten Finanzgebahren und eine Sparsamkeit schon im nächsten Etat platzgreifen.

Direktor im Reichsschatzamt Kühn: Unrichtig ist, daß der Entwurf des Branntweinmonopols von der Spirituszentrale ausgearbeitet worden ist. Erst später sind einige Herren um ihren fachmännischen Rat gebeten worden.

Abg. Vogt-Crailsheim (wirtsch. Vgg.): Gegen eine Heranziehung der großen Vermögen zur direkten Steuer haben wir nichts einzuwenden. Die Branntweinsteuer sollte als Fabrikatsteuer erhoben werden, damit den süddeutschen Verhältnissen Rechnung getragen wird.

Abg. Bindewald (Reformp.): An der Finanzmisere ist nicht zuletzt der Reichstag selber schuld, der zu immer neuen Ausgaben veranlaßte. Wenn die Biersteuer erhöht wird, sollten auch die alkoholfreien Getränke in mindestens gleichem Maße eine Belastung erfahren. Die Wehrsteuer sollte selbständig erhoben werden. Wenn das ganze Volk bluten muß, sollte man den Kapitalismus nicht schonen. Deshalb ist eine Reichsvermögenssteuer durchaus angebracht, ebenso eine Wertzuwachssteuer.

Darauf vertagt das Haus die Fortsetzung der Beratung auf Samstag 11 Uhr.

Schluß 6¼ Uhr.

Vom Tage.

* **Gummersbach**, 30. November.

— **Ministerverantwortlichkeit und nationalliberale Fraktion.** Die nationalliberale Reichstagsfraktion hat am Mittwoch abend in mehrstündiger Sitzung über die Anträge auf Ausbau der Reichskanzlerverantwortlichkeit und Einführung verantwortlicher Reichsminister beraten und ist zu einstimmigen Beschlüssen gekommen. Den Standpunkt der Fraktion wird der Abgeordnete Junck im Plenum vertreten. — Ein Berliner Blatt, auf das die jüngsten Ereignisse derart katastrophenartig gewirkt haben, daß es sogar von der Ernennung des Reichskanzlers durch den Seniorenkonvent fabelt, erzählt: Fürst Bülow und seine Leute hätten für ihre Bemühungen, die Bedeutung der kommenden Debatte abzuschwächen, in den Nationalliberalen Helfershelfer gefunden. Auch diese Information entbehrt jeder tatsächlichen Grundlage. Sagen wir's nochmals und so präzis wie irgend möglich: Zwischen den Nationalliberalen und Fürst Bülow und seinen Leuten haben keinerlei Unterhaltungen irgendwelcher Art und weder schriftliche noch mündliche Abmachungen stattgefunden. Ohnehin wäre uns unerfindlich, welches Interesse gerade die nationalliberale Fraktion an einer Abschwächung der Verfassungsdebatte haben sollte. Im Gegenteil: die Fraktion wird, wie wir zu wissen glauben, ihren Standpunkt recht klar und deutlich zum Ausdruck bringen und bei der Gelegenheit bemüht sein, auch die Bedeutung mancher Schlagworte ins rechte Licht zu rücken.

— **Positive Arbeit.** Der preußische Landtagsabgeordnete vom Rath, der früher als Legationsrat dem diplomatischen Dienst angehörte, veröffentlicht im „Tag" einen nachdenklichen und lesenswerten Artikel, den er „Positive Arbeit" überschreibt. Der Artikel hält sich fern von der unklugen und unpsychologischen Hurrastimmung, die allen bitteren Erfahrungen zum Trotz schon wieder aufzukommen droht. Herrn vom Rath dünkt es im Gegenteil wahrscheinlich, daß die Krise über kurz oder lang sich wieder einmal auftut, und für diesen Fall, meint er, müßten wir dann besser gerüstet sein. Es dürfe nicht wieder vorkommen, daß man sich wie diesmal in der Kritik erschöpfe und darüber die positiven Aufgaben der Stunde vernachlässige. Ohne Umschweife und in Anwendung auf den besonderen Fall gesprochen: der Abgeordnete vom Rath beklagt, daß man so wenig in Presse und Parlament begriff, wie bei der letzten Krise Fürst Bülow in Wahrheit die Sache des Volkes gegenüber der Krone führte, und daß man zu schwach war oder zu wenig konsequent im politischen Denken, um sich zu einem Vertrauensvotum für den Kanzler aufzuraffen. Wörtlich schreibt vom Rath: „Soll der jetzige oder irgendein zukünftiger Kanzler sein auf übermenschliche Leistungsfähigkeit zugeschnittenes Amt auch nur einigermaßen ausfüllen, so muß er wenigstens in einer Richtung in gesicherter Stellung sein: wenn er in seiner Tätigkeit dem Reichsoberhaupte gegenüber gezwungen ist, vom Parlamente wenigstens verstanden zu werden. Zum richtigen Verstehen würde auch das zu rechnen sein, daß man nichts Unmögliches von ihm verlangt, sondern sich mit dem Erreichbaren begnügt." — Das scheint uns in seinem Kern ein sehr zutreffender Gedanke. Aehnliches haben auch wir im Auge gehabt, als wir hier neulich für eine Verschiebung der Debatten über Ministerverantwortlichkeit und Reichsministerien plädierten. An sich hatten wir natürlich gegen die Erörterung dieser Fragen nicht das Geringste einzuwenden. Das Problem: wie stärken wir gegenüber den Unverantwortlichen, die das deutsche Leben beschweren, die Verantwortlichkeiten?, wird, fürchten wir, trotz mancher freundlichen Intervalle ohnehin uns noch lange aktuell bleiben.

— **Das Reich und die Einzelstaaten.** Dem Reichsschatzsekretär macht die von der „Köln. Volksztg." aufgebrachte Behauptung, daß die verbündeten Regierungen bei der Finanzreform auf Kosten des Reiches ein großes Geschenk erhalten, immer noch große Sorgen, zumal auch mehrere freisinnige Redner im Reichstag sich die Auffassung angeeignet haben. Die „Nordd. Allg. Ztg." widmet deshalb anderthalb Spalten der nochmaligen Widerlegung jener Ansicht und kommt dabei zu dem Schluß, die sämtlichen Behauptungen der „Köln. Volksztg." lösten sich in nichts auf. Es bleibe nur die eine Tatsache übrig, daß die angesetzten Matrikularbeiträge, die für Ausgaben des Reiches gemacht worden sind, auch formell auf das Reich übernommen werden sollen. Auf der anderen Seite beschränkten die Bundesstaaten wiederum die Möglichkeit einer Ausdehnung ihrer eigenen Steuern und willigten darein in eine Erhöhung der ungedeckten Matrikularbeiträge, zunächst 24, später 26 Millionen.

— **Die Wünsche der pensionierten Beamten.** Ein in Berlin abgehaltene, sehr stark, besuchte Versammlung pensionierter Beamter beschloß die folgende Eingabe an den Kaiser und die gesetzgebenden Körperschaften:

1. Die Pensionsbezüge aller Reichs- und Staatspensionäre sowie die früher festgesetzten Witwen- und Waisengelder den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend zu erhöhen.

2. Die Erhöhungen fortlaufend nach dem Grundsatze zu bemessen, daß die Pensionen entsprechend den Gehältern mit den Gehaltserhöhungen der betreffenden Beamtenkategorien immer gleichen Schritt halten.

— **Grober Unfug.** Das „Berliner Tageblatt" veröffentlicht ein Interview, das einer seiner Mitarbeiter mit einer „sehr hohen militärischen Persönlichkeit" gehabt haben will. Also General muß der Ausgefragte doch mindestens sein. Der Inhalt der ihm zugeschriebenen Aeußerungen ist, daß die Landung deutscher Truppen in England wohl möglich sei und daß, wenn die Landung vollführt sei, wir auf der Insel ganze Arbeit machen und uns häuslich einrichten könnten. Man traut seinen Augen nicht, wenn man das liest. Und so etwas veröffentlicht das Berliner Tageblatt! Einen solchen — kann man es anders nennen als Blödsinn? — Blödsinn läßt ein sich zum Freisinn zählendes Blatt erst aus einem General extrahieren und druckt es dann ab! Da klagt man klagt man über unstete Politik der Regierung, über unüberlegte Aeußerungen des Kaisers: daß auch eine deutsche Leitungsredaktion stete Politik treiben und sich überlegen könnte, was es mit seinen Veröffentlichungen anrichtet, scheint nicht in den Gesichtskreis des „Berl. Tagebl." gekommen zu sein. Wir sehen hier noch die Eierschalen der vormärzlichsten Anschauung von Regierung und Regierten: die Regierung ist dazu da, daß sie die Politik des Landes führt, und die Bevölkerung ist dazu da, daß sie diese Politik kritisiert. Daß das Volk selbst — und zu ihm rechnen wir auch die Preßvertreter — gute Politik zu machen und Verantwortung für die Beziehungen zu anderen Völkern zu tragen hat, scheint gänzlich unbekannt zu sein. Wenn wir ein politisch hochstehendes und in allen Schichten reifes Volk wären, dann würden ja wohl die Schriftsetzer in der Druckerei des „Berliner Tageblattes" sich geweigert haben, solches Zeug zu setzen! Man braucht sonst nicht dafür zu sein, daß Sündenböcke in die Wüste getrieben werden, aber diesmal wäre es doch wohl das Richtige, alle drei, den unglaublichen General, den Redakteur und den Reporter, wegen gänzlicher Unfähigkeit ihrer Aemter zu entsetzen.

— **Das internationale Institut für Landwirtschaft.** Zu einer Tagung des Internationalen Instituts für Landwirtschaft sind, wie wir erfahren, die deutschen Vertreter unter der Führung des Ministerialdirektors Dr. Thiel vom preußischen Ministerium für Landwirtschaft nach Rom abgereist. Der deutschen Vertretung gehören außer dem genannten Herrn an, der Geheime Regierungsrat Boenisch vom Reichsamt des Innern und Repräsentanten der großen landwirtschaftlichen Verbände, sowie der ständige Delegierte bei dem Institut, Geheimrat Müller. Der Zweck der Tagung ist, nachdem inzwischen das für das Institut errichtete Gebäude fertiggestellt ist, eine Organisation und einen Arbeitsplan zu beschließen; beide sind von dem ständigen Ausschuß vorbereitet worden. Man kann annehmen, daß in erster Linie die Tätigkeit des internationalen Instituts in der Einführung statistischer Erhebungen [illegible] gemeinsamen Grundsätzen für alle Länder bestehen wird. Die Tagung der Kommission dürfte in einer Woche beendet sein.

— **Die Quelle der deutsch-englischen Spannung.** Der konservative Londoner „Standard" veröffentlicht, wenn auch mit Vorbehalt, die folgende bezeichnende Inschrift: „Warum sollen wir uns zur Behauptung unserer maritimen Suprematie eine neue enorme Steuerlast aufbürden? Ist es nicht ein alter völkerrechtlicher Grundsatz, daß, wenn eine Nation im Grenzgebiete einer anderen multitia eine große Streitmacht anhäuft, das bedrohte Land die Entfernung dieser Streitmacht verlangen und nötigenfalls mit Waffengewalt erzwingen darf? An die deutsche Reichsregierung sind von der englischen Presse und der englischen Regierung auf diplomatischem Wege wie vor aller Welt, z. B. auf der Haager Konferenz, zahllose Appelle gerichtet worden; sie hat sie aber sämtlich mißachtet. Soll das immer so weiter gehn? Die Hilfsquellen der deutschen Nation sind in schnellem Wachstum begriffen, und es naht die Zeit heran, wo wir uns für eines von beiden entscheiden müssen: Uns entweder bankerott zu rüsten oder zu kämpfen. Wäre es nicht besser, das Schwert schon jetzt zu ziehen?" — Das ist der Gedankengang, in dem die ganze deutsch-englische Spannung ihre Quelle hat, und es ist gut, wenn er so klar und nüchtern ausgesprochen wird. Richtig ist er darum noch nicht. Wenn die deutsche Flotte eine Aufstellung von Streitkräften an der englischen Grenze vorstellt, welche Streitkräfte hat dann England schon seit langer Zeit an unserer „Grenze" zusammengezogen! Aber wollen sie kommen, sei es mit oder ohne vernünftigen Grund, sie werden uns bereit finden, uns zu verteidigen.

Rheinland-Westfalen.

* **Gummersbach**, 30. Nov. Am Samstag, dem 5. Dezember, ist der Bezirksfeldwebel zur Entgegennahme mündlicher Gesuche und Meldungen in Gummersbach im Restaurant Kollmann von 10 Uhr bis 11½ Uhr vormittags anwesend.

(:) **Derschlag**, 30. Nov. Am Samstag abend hörte man hier wieder einmal das Feuersignal. Es brannte in einem Hause in der Nähe der Iffingschen Fabrik. Das Feuer soll durch einen Schornsteinbrand entstanden sein. Es konnte von den Nachbarn noch rechtzeitig gelöscht werden, sodaß die Feuerwehr kaum in Tätigkeit zu treten brauchte.

g. **Bergneustadt**, 30. Nov. Ein hiesiger verheirateter Geschäftsmann ist seit Donnerstag mit seinem Ladenfräulein verreist. Da der Betreffende das Geld, das er im Hause hatte, und außerdem 4000 Mark, die er von der Stadtkasse abhob, mitgenommen hat, so scheint er eine längere Abwesenheit vorgesehen zu haben. Sein Aufenthaltsort ist unbekannt.

i. **Bickenbach**, 30. Nov. Am Abend des 27. d. Mts. wurde die Tochter eines hiesigen Einwohners gegen 7 Uhr zwischen Walbach und Schnellenbach von einem Burschen in unsittlicher Weise angefallen, trotzdem sie sich in Begleitung eines zweiten Mädchens befand. Der Täter, welcher bereits früher ein ähnliches Vergehen begangen hat, wurde heute in Künderoth ermittelt und verhaftet. Nach anfänglichen Leugnen gestand er sein Vergehen ein.

= **Bielstein**, 30. Nov. Am Samstag, dem 28. d. M. veranstaltete die freiwillige Feuerwehr Bielstein im Lokale des Gastwirts Kronenberg hierselbst, einen gemütlichen Abend. Die Teilnahme war außerordentlich zahlreich, es waren nicht nur fast sämtliche aktive und inaktive Mitglieder, sondern auch die Ehren-Mitglieder der Wehr erschienen. — Die Feier war zu Ehren der vom Provinzialfeuerwehrverband für 25jährige Zugehörigkeit zur Wehr dekorierten 5 Mitglieder veranstaltet. Die Ueberreichung der Denkmünzen und Ehrenurkunden sollte bereits anläßlich des 25jährigen Stiftungsfestes der Freiwilligen Feuerwehr am 28. Juni cr. erfolgen, sie mußte aber damals unterbleiben, weil Urkunden und Denkmünzen noch nicht eingetroffen waren. Inzwischen waren die Dekorationen in einer Vorstandssitzung den Jubilaren ausgehändigt worden. — Der Brandmeister, Herr Burbach, gedachte daher in seiner Begrüßungsrede der Verdienste der Jubilare Herren: Karl Kattwinkel, Chr. Clemens, Wilh. Gerhaus sen., Wilh. Roggendorf und Karl Konas. Redner dankte auch dem anwesenden Herrn Bürgermeister Brindöpke für die stets opferwillige Unterstützung der Gemeinde, sowie den Ehrenmitgliedern für ihr Interesse für die Wehr und für ihre Unterstützung. Herr Bürgermeister Brindöpke erwiderte in längerer Ansprache, feierte ebenfalls die Verdienste der Jubilare und ermahnte zu treuem Zusammenhalten im Dienst der guten Sache. Hierauf folgte der gemütliche Teil der Feier mit Theater- und Couplets-Vorführungen, der die Anwesenden noch recht lange zusammenhielt. Zum Schluß dankte der Brandmeister allen Erschienenen für die Beteiligung und so fand die im besten Einvernehmen und schönster Ordnung verlaufene Festlichkeit ihren Abschluß.

= **Bielstein**, 30. Nov. Die von Herrn Reb. Schneider zu Beydorf im Uelpetale bei Bielstein errichtete Schnapsdestillation und Likörfabrik geht ihrer Vollendung entgegen, so daß der Betrieb voraussichtlich am 1. Januar 1909 eröffnet werden kann.

* **Waldbröl**, 30. Nov. Aus Anlaß des Vieh- und Krammarktes in Waldbröl wird am Donnerstag, dem 3. Dezember d. Js. ein Sonderpersonenzug von Dieringhausen bis Waldbröl in nachstehendem Fahrplan verkehren:

Dieringhausen	ab	823	vorm.
Osberghausen	„	835	„
Weiershagen	„	841	„
Bielstein	„	846	„
Alperbrück	„	853	„
Wiehl	„	905	„
Oberwiehl	„	915	„
Remberg	„	919	„
Brückermühle	„	929	„
Denklingen	„	935	„
Hermesdorf	„	942	„
Waldbröl	an	948	„

* **Elberfeld**, 30. Nov. Die freisinnige Vereinigung für Elberfeld und Barmen nahm nach einem Vortrag über die Stellung des Liberalismus zu den Einnahmequellen des Reiches folgende Entschließung an: „Die Versammlung ist von der Notwendigkeit einer Reichsfinanzreform überzeugt, sie steht aber auf dem Standpunkt, daß diese Reform, nachdem die breiten Massen so ungerechterweise stark durch indirekte Steuern belastet sind, nur

---

Zwei Minuten später setzt sich der Wagen in Bewegung. Seine beiden Insassen haben nur einen Gruß und einen Händedruck gewechselt. Daniela stellt keine Frage. Sie sieht traurig aber entschlossen aus, und auch ihr Vetter ist entschlossen, sein Vorhaben, das sie nach Stunden der Ueberlegung durch ihr Erscheinen genehmigt hat, auszuführen.

Zuweilen reden sie ein paar gleichgültige Worte, dann herrscht wieder Schweigen zwischen ihnen.

Neben Wiesen und Brachfeldern fährt der Wagen hin. Unter seinen hohen, leichten Rädern wirbelt der Staub auf; hier und da hurrt ein Stein darunter oder entschlüpft ihnen noch rechtzeitig ein Mäuslein.

Die Stadt ist lange schon hinter den Fahrenden verschwunden, da nimmt sie ein Wald auf, einer jener uralten, dichten Buchenwälder, welche von den Karpathen aus, weit in die Ebene hinab, sich verbreitet haben. Durch die Baumlücken grüßen die Berge herüber. Die schon vom Herbste verfärbten Blätter taumeln matt von den Zweigen. Die Sonnenstrahlen finden schon manchen Weg zu dem moosbedeckten Boden.

Alles ringsum ist freundlich-traurig, so wie vor einem Abschiednehmen.

Der Morgenwind jedoch ist lustig, wie immer. Der treibt das welke Laub vor sich her, bis es in Furchen und Gräben Ruhe vor ihm findet, und nun ist der leichtsinnige Geselle zu einem Bauernhause gekommen, an dessen schlechtgebauten Wänden rotgewordenes Weinlaub sich hinaufrankt, an dem er saust und zerrt. (Fortsetzung folgt.)

Die Rivalen.

Humoristische Gerichtsszene.

(Nachdruck verboten.)

Bis vor nicht allzu langer Zeit waren sie ein Herz und ein Sinn gewesen. Bei jedem dritten Stück Kuchen, das sie den Käufern einwickelte, bei jeder fünften Schrippe, die sie verkaufte, dachte Emmy L. an den jungen Mann, der einige Häuser weiter gleich ihr hinter dem Ladentisch stand, und wenn Max T. fünfe for dreißig Fennig" verkauft hatte und seinen Kunden mit verträumtem Lächeln und verklärtem Blick Feuer reichte, dann konnte man sicher sein, daß seine Gedanken bei den Kuchenstücken und Schrippen und bei Emmy L. weilten. „Sie" war nämlich Verkäuferin in einer Bäckerei im Nordosten Berlins, während „er" ein kleines Cigarrengeschäft betrieb und beide „einen mit einander". Das idyllische Verhältnis erhielt jedoch eines Tages einen unheilbaren Riß. Die Ursache war ein Stadtreisender namens Schwarz, der Emmy L. den Hof zu machen begonnen und vor ihren Augen Gnade gefunden hatte. Und nicht genug damit, daß Max T. in ohnmächtiger Verzweiflung mit ansehen mußte, wie er „geschnitten" und sein Nebenbuhler bevorzugt wurde, kaufte sich der Störenfried auch noch jedesmal, wenn er Emmy besucht hatte, bei Max T. Zigarren, und der von Eifersucht Gequälte konnte seinem Todfeinde nicht einmal statt der „Giftnudeln" wirkliches Gift verabfolgen. Daß derartige Zustände zu einer Katastrophe führen mußten, war klar. Diese trat denn auch ein, sie hatte des weiteren eine Schöffengerichtsverhandlung zur Folge, in der die beiden Rivalen sich als Widersacher gegenüber traten.

Vorsitzender (nachdem er vergeblich einen Vergleich angestrebt hatte): Sie sind also miteinander in Streit geraten, und haben sich gegenseitig mit den gröbsten Schimpfworten beleat. Viel fehlte nicht, da wäre es sogar zu einer Prügelei gekommen. Wer von Ihnen hat denn nun angefangen? — Max T.: Schwarz hat anjefangen: Ick stand janz ahnungslos in meinen Laden, da kommt der Mensch wie een Tobsüchtijer rinjestürzt und schmeißt mir eene Beleidijung nach die andre am Kopp. Det konnte ick mir doch unmöjlich nich jefallen lassen! — Ick muß doch sehr bitten, erwidert Schwarz, det Se mir erzählen lassen, wat vorausjejangen is, sonst können Se Ihnen nich det richtije Bild machen. Ick komme in den Siebjarnladen und verlange meine „fimfe zu dreißi", da seh' ick vor mir uff'n Ladentisch eenen Brief liejen, der von Emmy's Handschrift war. Er fing mit „Lieber Max" an und war vom Tache vorher datiert. „Entschuldijen Se," sache ick, „is det Ihr Brief? " — „Ach richtij ja," meent er, „ick hab'n liejen lassen; er is von een Mächen, det mir nachlooft. Die Person is jar nich loszuwerden." — Mir schwindelte! „Kann ick die Unterschrift mal sehn?", fruch ick. — Wahrhaftij: „Deine Emmy" stand drunter. — — — Et is ihr nich leicht jewor'n, mir zu überzeujen, det sie eenen Schürzenstreich zum Opfer jefallen war. Der Kerl hatte eenen alten Brief, dem er noch von Emmy besaß, jefälscht, indem er det Datum ausradierte und jeändert hatte, als ob der Brief vom Tache vorher wäre. Emmy hat mir bewiesen, det se damals schon lange mit dem Menschen auseinander war, denn se hat mir die verzweifelte Antwort jeschickt, die er ihr schrieb, als sie ihm den Abschiedsbrief jeschickt hatte. Ick bitte dem hohen Gerichtshof bei det Urteel diese Gemeinheit zu berücksichtijen und dem Kerl uff sechs Monate nach Plötzensee zu schicken.

Ganz so schlimm wurde es zwar nicht, immerhin aber war der Gerichtshof der Ansicht, daß obwohl beide Parteien der Beleidigung schuldig seien, Max T. für seinen bösen Streich doch eine höhere Strafe treffen müsse; es sei daher gegen Schwarz auf 10 Mk., gegen Max T. auf 50 Mk. Geldstrafe, event. für je 5 Mk. einen Tag Gefängnis erkannt worden.

...neinigamen wird. Die Woche be...

...nalischen ...er „Stand- ...halt, die fol- ...len wir uns ...rematie eine ...es nicht ein ...n eine Na- ...willia eine ...e Band die ...und nötigen- ...An die ...ischen Presse ...lomatischem ...Bagger Kon- ...; sie hat sie ...er so weiter ...ation sind in ...aht die Zeit ...n entscheiden ...ten oder zu ...s Schwert ...ist der Ge- ...lische Span- ...n er so klar ...ist er darum ...Grenze vor- ...n Anfang- ...schon seit ...mgezogen! ...hne vernünf- ...den, uns zu

...en.

...im Samstag, ...Feuerwehr ...Meldungen ...mann von ...nd.

...nstag abend ...erfignal. ...der Pfingsten ...Schornstein- ...den Nachbarn ...ie Feuerwehr

Ein hiesiger ...nerstag mit ...der Betref- ..., und außer- ...ktasse abhob, ...längere Ab- ...laufenthaltsort

...n Abend des ...hiesigen Ein- ...n und Schuel- ...tlicher Weise ...gleitung eines ..., welcher be- ...begangen hat, ...und verhaftet. ...sein Vergehen

...Samstag, dem ...ige Feuer- ...wirts Kronen- ...d. Die Teil- ...s waren nicht ...Ritglieder, sou- ...ehr erschienen. ...rovinzialfeuer- ...eit zur Wehr ... Die Ueber- ...erkunden sollte ...ungsfestes der ..., erfolgen, sie ...Urkunden und ...en. Inzwischen ...vorstandssitzung ... Der Brand- ...ber in seinen ...bilare Herren: ...Gerhaus sein., ...Redner dankte ...ifter Brindöpke ...der Gemeinde, ...interesse für die ...Bürgermeister ...nsprache, feierte ...und ermahnte ...der guten Sache. ...der Feier mit ...der die Un- ...lt. Zum Schluß ...genen für die ...Einvernehmen ...stlichkeit ihrem

...von Herrn Rob. ...ei Bielstein er- ...u und Likör- ...gen, so daß der ...r 1909 eröffnet

...ts Anlaß das ...n Waldbrül ...ber d. Js. ein ...eringhausen bis ...verkehren: ...vorm. " " " " " " " " " " " "

...freisinnige Ver- ...nahm nach einem ...Liberalis- ...Reiches folgende ...ist von der Na- ...reform über- ...punkt, daß diese ...so ungerechter- ...belastet sind, nur

---

...und direkten Steuern beseitigt werden kann. Die Versammlung erwartet von den Abgeordneten der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft, daß sie ohne Rücksicht auf den Block von den Machtmitteln, die ihnen jetzt durch die Finanzmisere des Reiches in die Hand gedrückt worden sind, ausgiebigen Gebrauch machen werden zur Einschränkung der persönlichen und zur Einführung einer wahrhaft parlamentarischen Regierungsform.

* Solingen, 30. Nov. Bei der Stadtverordnetenwahl der zweiten Klasse, an der sich zum ersten Male die Sozialdemokraten beteiligten, wurden die bisherigen bürgerlichen Kandidaten mit 336 Stimmen wiedergewählt. Die Sozialdemokraten brachten es nur auf 18 Stimmen. Zwei Kandidaten der Handwerker und Detaillisten auf 58.

* M.-Gladbach, 30. Nov. Kürzlich erhielt der katholische Oberpfarrer Dechant Krichel von hier einen Drohbrief, in welchem er aufgefordert wurde, einen Geldbrief mit 500 Mk. hinter einem Sockelstein des Eingangstores zum Landgericht bis 11 Uhr abends niederzulegen, widrigenfalls das Pfarrhaus eine halbe Stunde danach in Flammen aufgehen würde. Nach 10 Uhr abends dürfte weder er noch eine andere Person das Wohnhaus verlassen, sonst werde der Betreffende das Haus nicht mehr lebend betreten. Ebenso würde die Mitteilung an die Polizei mit dem Tode bestraft. Der Brief war unterzeichnet: „Die schwarze Hand". Als nun am Abend tatsächlich ein fingierter Geldbrief an den genannten Ort gelegt wurde, erschien ein junger Mann und nahm ihn an sich. Plötzlich wurde er von mehreren Polizeibeamten verhaftet. Es stellte sich heraus, daß es sich um einen 16jährigen Anstreicherlehrling von hier handelt. Bald darauf wurde eine zweite Verhaftung vorgenommen. Es ist eine umfassende Untersuchung darüber eingeleitet, wer der Haupttäter ist, und speziell, ob der Lehrling vielleicht das Werkzeug eines Erwachsenen ist.

* Gelsenkirchen, 30. Nov. In Horst a. d. Ruhr ist in einem Garten, in eine Pappschachtel verpackt, die Leiche eines neugeborenen, erwürgten Kindes männlichen Geschlechts aufgefunden worden.

* Dortmund, 30. Nov. Auf der fiskalischen Zeche Waltrop verunglückten durch hereinbrechende Gesteinsmassen drei Kohlenhauer. Einen derselben konnte man lebend zutage fördern. Die anderen beiden konnten erst nach dreistündiger angestrengter Arbeit unter den Trümmern hervorgezogen werden. Beide waren tot.

* Dortmund, 30. Nov. Ueber die Aufgaben des Liberalismus sprach hier in einer gut besuchten Versammlung der Reichs- und Landtagsabgeordnete Rektor Kopsch-Berlin. Da fürs erste die Einführung des Reichstagswahlrechts für Preußen nicht zu ermöglichen sei, so müsse man in erster Linie für die geheime Stimmabgabe eintreten. Die Reichsfinanzen leiden, so führte er weiter aus, an mehreren Krankheiten, deren erste die Schuldenwirtschaft sei. Die zweite Krankheit bestehe in den Fehlbeträgen zur Bestreitung der laufenden Ausgaben (Zuschußanleihen); die dritte Krankheit sei noch in der Entstehung begriffen (Beamtenbesoldung, Fürsorge für Reichsinvaliden, teilweise Tilgung der Zuschußanleihen, Aufhebung der Fahrkartensteuer, Verringerung der Zuckerkonvention). Die falsche Wirtschaftsführung im Reiche sei die Hauptschuld an den schlechten Finanzen. Im Anschluß daran kam der Redner auf die neuen Steuern zu sprechen. Er empfahl in erster Linie eine direkte Steuer in Form der Nachlaß- und Reichsvermögenssteuer und eine erhöhte Branntweinsteuer ohne Monopolstellung. Auf die letzte Krise übergehend stellte er die Forderung des Ministerial-Verantwortlichkeitsgesetzes auf.

Vermischtes.

— **Kleine Nachrichten.** Der Ausfuhrverkehr der Sonneberger Spielwarenindustrie nach Amerika beträgt seit Januar drei Millionen Mark. — Eine Schwebebahn über das Riesengebirge von Spindelmühle in Böhmen nach Warmbrunn in Preußisch-Schlesien plant eine Vereinigung mit 12 Millionen Mark. — Falls Fürst Eulenburg innerhalb der nächsten zwei bis drei Monate nicht vernehmungsfähig wird, soll der Prozeß Moltke-Harden ohne ihn durchgeführt werden. — Der Kaufmann Richard Vogel aus Mergentheim ist in einem Frankfurter Gasthof verhaftet worden. Er hatte in Freiburg in Baden, unter dem Vorwande, Steuerassessor zu sein, bei einer Dame für 30 000 Mk. Wertpapiere beschlagnahmt, aber für 20 000 Mk. später zurückgeschickt. Der Rest wurde bei ihm vorgefunden. — In München ist der Schutzmann, der im vorigen Weihnachtsmonat den Studenten Mosche erschossen hat, als Bureaudiener von der Polizei wieder angestellt worden. — Graf Zeppelin hat jüngst erzählt: Als der Kaiser vom Grafen Stolberg-Wernigerode nach der letzten Jagd beglückwünscht wurde, weil er 64 Hirschen erlegt hatte, habe er zu seinem Oberjäger leise gesagt: 64 Hirsche? Das scheint mir wirklich zu viel. Ich habe doch nur 80 Schüsse abgegeben.

△ Für die Volksschullehrer.

Die nationalliberalen Mitglieder der Besoldungskommission des preußischen Abgeordnetenhauses konnten nicht besser ihre lehrerfreundliche Gesinnung zum Ausdruck bringen, als durch die zwei Anträge, die sie am 21. November eingebracht haben. Sie verlangen die endgültige Befreiung aller Volksschullehrer von den Verpflichtungen des niedern Küsterdienstes nebst Vergütung des dadurch etwa wegfallenden besondern Stelleneinkommens und ferner die Gleichstellung der Lehrer in der Frage der Wohnungsentschädigung mit den „mittlern" Staatsbeamten, also den Regierungssekretären usw. Die Bedeutung dieser beiden Anträge ist von außerordentlicher Tragweite, und wir sind überzeugt, daß man in der gesamten Lehrerschaft lebhafte Befriedigung über das Vorgehen der Nationalliberalen empfinden wird. Mit dem ersten Antrag ist der Kampf gegen die letzten mittelalterlich[en] Klosteranschauungen der Kirche angesagt, und wir hoffen, daß dies unwürdige Knechtsabzeichen nun wirklich fallen wird. Der Lehrer soll Träger der Kulturbewegung seiner Zeit und seines Volkes sein; aber eine so hohe Aufgabe verträgt nicht mehr die Ausübung eines Dienstes, dessen pekuniärer Vorteil heute in den meisten Fällen einen Nachtwächter kaum noch locken dürften, dessen soziale Wirkung für den Lehrerstand als solchen etwas Entwürdigendes hat. Man komme uns nicht mit Phrasen, wie von der hohen Aufgabe, mitwirken zu dürfen an heiliger Stätte zur Ehre des Höchsten. Wir kennen diese schlauen Töne aus dem Munde gewisser Leute; sie können nicht mehr überzeugen. Wir wollen Lehrer, die erfüllt sind von der Kraft religiöser Wahrheit, die treue Diener der unsichtbaren Kirche ihres Glaubens sind, aber wir wollen keine Dienstknechte der sichtbaren Kirche, keine willenlose Werkzeuge einer machtheischenden Geistlichkeit. Und das gilt in gleicher Weise für katholische wie für evangelische Lehrer, die noch in der unangenehmen Lage sich befinden, niedere Küsterdienste ausüben zu müssen, sollten lieber auf eine Entschädigung etwaiger Kürzungen ihres Stelleneinkommens verzichten, als auf die Befreiung von mechanischen Arbeiten, die ihrer nicht würdig sind.

Drahtnachrichten.

(Privattelegramme der Gummersbacher Zeitung.)

Reichsfinanzreform.

Berlin, 30. Nov. Die erste Lesung der Reichsfinanzreform wurde am Samstag beendet und die Vorlage einer Kommission von 28 Mitgliedern anvertraut.

Tot geprügelt.

Berlin, 30. Nov. Die 47jährige Händlerin Zahn in der Kastanienallee, die seit 8 Monaten in wilder Ehe mit dem aus der Irrenanstalt beurlaubten 51 Jahre alten früheren Steinträger Graubaum lebte, geriet in der Nacht zum Sonntag mit diesem in Streit und wurde von ihm tot geprügelt. Einwohner des Hauses fanden sie regungslos vor der Tür ihrer Wohnung. Graubaum wurde verhaftet, behauptet aber, daß die Verletzungen der Frau von einem Straßenbahnunfall herrührten.

Ueberfahren.

Münzberg, 30. Nov. Das Fuhrwerk des Brauereibesitzers Langheinrich wurde von einem Lokalbahnzuge überfahren und zertrümmert. Der Lenker und ein Pferd wurden getötet.

Schulhaus-Einsturz.

Rom, 30. Nov. In Minervino stürzte ein Schulhaus ein, in dem gerade Kinder unterrichtet wurden. Von 12 Kindern blieben 5 tot, die übrigen wurden schwer verletzt. Auch die Lehrerin ist tot, während die Schuldienerin schwere Wunden davongetragen hat.

Geheimvertrag?

Paris, 30. Nov. Dem Matin wird aus Bordon gemeldet, daß Rußland und Italien einen Geheimvertrag über die Balkanfrage abgeschlossen hätten.

Wieder ein schweres Grubenunglück.

Pittsburg, 30. Nov. Auf dem Kohlenbergwerk Marianna hat sich am Samstag morgen eine Explosion ereignet, als dort zwischen 200 und 300 Mann beschäftigt waren. Man befürchtet, daß alle Bergleute der Grube umgekommen seien. Den beiden Schächten der Mine entsteigen dicke Rauchwolken. — Nach den letzten Meldungen aus London sind nahezu 300 Bergleute eingeschlossen, von denen nur einer lebend gerettet werden konnte. Bis jetzt sind 125 Leichen zutage gefördert worden. Die meisten Opfer sind Italiener. Die Ursache der Katastrophe ist noch unbekannt. Die Explosion fand statt, nachdem der staatliche Mineninspektor 3 Min. zuvor die Grube verlassen und nach zweitägiger Inspektion alles in Ordnung befunden hatte.

Russische Gaunereien.

Petersburg, 30. Nov. Senator Garin hat gegen den früheren Stadthauptmann von Moskau General Reinbott eine 300 Seiten starke Anklageschrift eingereicht, in der er dem General 30 schwere Verbrechen zur Last legt, darunter Unterschlagungen, Verschleuderungen von Staatsgeldern, Fälschungen und Unterschlagungen ihm anvertrauter Gelder sowie Erpressungen. Vor Erhebung der Anklage war General Reinbott seiner Stellung als General à la suite des Zaren enthoben worden.

Der Schutzmann als Wüterich.

Petersburg, 30. Nov. Aus Odessa wird hierher telegraphiert: Ein Schutzmann schlug auf offener Straße eine Frau. Zwei vorübergehende Offiziere stellten ihn zur Rede, worauf der Schutzmann einen Revolver zog und auf beide schoß. Beide wurden getötet, ebenso ein Zollbeamter, der hinzukam und Frieden stiften wollte.

Gestrandeter Dampfer.

Manila, 30. Nov. Der Küstendampfer Ponting mit Reisarbeitern an Bord, ist in der vergangenen Nacht gestrandet. Man glaubt, daß mehr als 100 Mann von den Reisenden und der Besatzung ertrunken sind.

Hauptschriftleiter: Otto Waeide.
Verantwortlich für den politischen, provinziellen, örtlichen u. vermischten Teil: Karl Langebeine, für den feuilletonistischen, volkswirtschaftlichen u. wissenschaftlichen Teil: Otto Waeide, für den Anzeigenteil: Ernst Hindersin, sämtliche in Gummersbach.

Meinerzhagener Metallwerke,
Aktien-Gesellschaft, Meinerzhagen i. W.
liefern als Specialität
sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte
und unterhalten großes Lager.

Anna Siebert
Max Löwen
Verlobte.
Gummersbach, Rhld.
Milspe, Westfalen.

Freibank.
Am Dienstag, den 1. Dez. ds. Js., nachmittags 2 Uhr, findet auf der Kegelbahn des Gustav Schmidt, hierselbst Verkauf minderwertigen Schweinefleisches statt. Preis pro Pfund 40 Pfg.
Hülsenbusch, den 28. Novbr. 1098.
Die Polizeiverwaltung: Der Bürgermeister: Wilms,

Bekanntmachung.

Die Königliche Kreiskasse Gummersbach und die Kreiskommunalkasse Gummersbach sind zwei verschiedene Kasseneinrichtungen. Während die Königliche Kreiskasse eine Staatskasse ist, ist die Kreiskommunalkasse eine Kasseneinrichtung des Kreises.

Ich bitte hierauf bei der Adressierung von Postanweisungen und Zuschriften zu achten.

Gummersbach, den 24. Novbr. 1908.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Fischer,
Königl. Landrat.

Die unter dem Schweinebestande des Wilhelm Karthaus zu Strombach aus gebrochene Rotlaufseuche ist erloschen.

Die Stallsperre ist aufgehoben.

Hülsenbusch, den 26. November 1908.
Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister:
Wilms.

Z. o. T. 1. 12. 08. abends 8 Uhr. K.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß bei der am 20. d. Mts. vorgenommenen Gemeinderatswahl für die Gemeinde Marienheide zu Gemeindeverordneten gewählt worden sind:

Von der dritten Abteilung:
1. Emil Schneider-Kotthausen,
2. Ernst Duisberg-Obernhagen,
3. Carl Erlinghagen II-Winkel,

Von der zweiten Abteilung:
1. Friedrich Berges-Neuenhaus,
2. Albert Schenk-Müllenbach,
3. Richard Schorre-Müllenbach,
4. Louis Kölsche-Marienheide,

dieser als Ersatzmann für den vorzeitig ausgeschiedenen früheren Händler Anton Alz.

Von der ersten Abteilung:
1. Carl Ackermann-Müllenbach,
2. Carl Wirth-Marienheide,
3. Gustav Schmidt-Oberwipper.

Etwaige Einsprüche gegen die Gültigkeit der Wahl sind innerhalb zwei Wochen nach dieser Bekanntmachung bei mir anzubringen.

Marienheide, den 24. November 1908.

Der Bürgermeister: Grothe

Freitag Nacht um 12 Uhr verschied unser lieber Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Kgl. Zugführer
Herr Wilh. Hollweg

im Alter von 50 Jahren.

Um stilles Beileid bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Dieringhausen, Obernhagen, Niedernhagen und Brügge, den 28. Nov. 1908.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag um 3 Uhr von Dieringhausen-Hohl aus statt.

Dank.

Allen lieben Freunden, Nachbarn und Bekannten, die aus Anlass unserer silbernen Hochzeit uns mit ihrer Aufmerksamkeit zu erfreuen die Güte hatten, herzlichen, tiefempfundenen Dank!

Anton Offermann und Frau.

Sitzung des Gemeinderats von Gimborn
am Dienstag, dem 1. Dezember 1908, nachmittags 4 Uhr, im Sitzungszimmer des Amtshauses hierselbst,
Gegenstände der Beratung:
1. **Petition an das Abgeordnetenhaus bezüglich des Entwurfes eines Gesetzes zur Abänderung des Gesetzes betreffend das Diensteinkommen der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen vom 3. März 1897.**
2. **Erteilung des Zuschlags bezüglich des verkauften Gemeindegrundstückes zu Neuremscheid.**
3. **Uebernahme von Wegeteilen in Herreshagen in das Eigentum der Gemeinde.**
4. **Beantragung einer Beihülfe zu den sächlichen Schulunterhaltungskosten.**

Hülsenbusch, den 28. November 1908.
Der Bürgermeister: Wilms.

Spar- u. Darlehnskasse zu Derschlag
verzinst Spareinlagen mit 4%.

Sammlung

für die Hinterbliebenen der Verunglückten auf Zeche Radbod:

A. K. u. E. A., Wasserfuhr, 6,00 M. — Carl Köster, Oelchen bei Osberghausen, 5,00 M. — Frau A. K., Bergneustadt, 10,00 M. — Ungenannt, Krümmersbach, 1,00 M. — Ungenannt, 2,00 M. — G. H., Niederießmar, 5,00 M. — Kegelklub „Fidel", Marienheide, 5,00 M. — A. B., Niederießmar, 5,00 M. — Summe 2363,75 M.

Weitere Gaben nimmt die Geschäftsstelle der Gummersbacher Zeitung gern entgegen.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß bei den am 20. d. Mts. stattgefundenen Ergänzungswahlen zum Gemeinderat folgende Herren zu Gemeindeverordneten für die Gemeinde Gimborn auf die gesetzliche Dauer von 6 Jahren gewählt worden sind.

Von der dritten Abteilung:
1. Franz Hütt-Dürhölzen,
2. Wilhelm Müller-Remshagen,
3. August Middelhoff-Strombach.

Außerdem für den verstorbenen Karl Wirth-Herreshagen, Dr. Wilhelm Fahlenbock-Berghausen bis Ende 1911.

Von der zweiten Abteilung:
1. Wilhelm Gomann-Strombach,
2. Wilhelm Felbecker-Erlinghagen,
3. Franz Brensing-Lobscheid.

Von der ersten Abteilung:
1. Dr. Carl Ufer-Berghausen,
2. Rudolf Kleinjung-Hülsenbusch,
3. Adolf Solbach-Obergelpe.

Einsprüche gegen die Gültigkeit der Wahlen können innerhalb zwei Wochen vom 24. d. Mts. ab bei mir angebracht werden.

Hülsenbusch, den 21. November 1908.

Der Bürgermeister: Wilms.

Bekanntmachung
der
Ortskrankenkasse Bergneustadt.

In der am 16. d. Mts. stattgefundenen Wahl der Vertreter zur Generalversammlung der Ortskrankenkasse sind als Vertreter der Arbeitnehmer:

Der Firma Chr. Müller & Sohn: Wilh. Rölle, Wilh. Piene, August Ochel, Friedr. Kraemer, Wilh. Dannewitz, Wilh. Kathner, Karl Zop, Peter Gerhardt, Wilh. Noell, Wilh. Hoberg, Chr. Heßeler, Wilh. Becker, Wilh. Hömann, Heinr. Schmidt, Wilh. Vetter, Karl Nockemann, Ewald Schwefringhaus, Herm. Stöcker, Ludwig Hamberg, August Keßler.

Der Firma K. F. Wahlefeld: Robert Osbelkaus, Alons Schmidt, Friedr. Weidenbrücher, Wilh. Lepperhoff jr., Wilh. Knipp, Wilh. Büttinghaus jr., Friedr. Otterbach, August Wintersohl, Karl Klappert, Heinr. Dillenhöfer, Heinr. Reitz, Franz Koster, Wilh. Heikaus, Wilh. Pühler.

Der Firma Leop. Krawinkel: Albert Mühlhaus, Ewald Feldhaus, Friedr. Hähn, Ernst Graefe, Wilh. Georg, Albert Müller, Herm. Heikaus, Josef Beuste, Wilh. Halbach, Friedr. Kemper, August Schmidt, Karl Ohler, Heinr. Fernholz, Gustav Kleberhoff, Chr. Hausmann, Karl Gerlach, Karl Knipp, Ernst Jukemann, August Köster, Chr. Müller, Ernst Sprunkel, Chr. Kalbeich, Heinr. Pantel, Ewald Haußmann.

Der Firma Ernst Pickhardt: August Zimmermann, Ewald Wippenbeck, Ewald Bestgen, Karl Schenk, Karl Scharder gewählt worden.

Die übrigen Mitglieder der Kasse sind: Chr. Jungjohann, Heinr. Bauer, Franz Stamm, Adam Stamm, Emil Knabe, Heinr. Meister, Karl Rothstein, Jacob Parades, Albert Neuhaus, Albert Enders, Karl Söynchen, Wilh. Vetter zu Hackenberg, Fritz Dorre, Fritz Thonet, Karl Knabe, Robert Wirths, Otto Holland, Wilh. Fuchs, Friedr. Wilh. Schriewer, Heinr. Göbelkelheld, Johann Roßbeck, Albert Roßbeck, Julius Girndt, Louis Bockemühl, Heinr. Fernholz, Wilh. Schürholz, Karl Antweiler, Lehr. Zapp, Ernst Ochel, Chr. Freebe, Otto Lenz, Otto Heuser, Wilhelm Nockemann, August Lepperhoff.

Von den Arbeitgebern wurden als Vertreter gewählt: Jacob Kaufmann, Adolf Krawinkel, Gottl. Köttger, Wilhelm Timmerbeil, Chr. Brinkmann, F. W. Zimmermann, Ernst Müller, Werner Müller, Rudolf Storm, Oskar Wilms, Paul Nettig, Karl Wahlefeld, Reinh. Wahlefeld, Herm. Wahlefeld, Herm. Schirp, Otto Hollmann, Ernst Pickhardt, Friedr. Karl Müller, Ernst Roßbach, Walter Meisenburg, Heinr. Schloeßer, Felix Bockemühl, Reinh. Weiler, Gustav Weyland, Hugo Jürges, Josef Schürholz, Franz Corten, Ewald Ochel, Wilh. Asbach, Gustav Knabe, Adolf Bockemühl, Peter Thomas, Bürgermeister Eigen, Hubert Schweinsberg, Friedr. Vornstein, Albert Heuser, Karl Stolle, Otto von der Linde, Friedr. Köhres, Karl Pühler.

In der Generalversammlung vom 22. November wurden als Vorstandsmitglieder die Arbeitnehmer Ernst Jukemann und Chr. Kalbeich, der Arbeitgeber F. W. Zimmermann gewählt.

Bergneustadt, den 25. November 1908.

Der Vorstand.

Kinder-Spielwaren
verkaufe wegen Aufgabe des Artikels zu
außergewöhnlich billigen Preisen.
F. W. Dörre, Bergneustadt.



Kölner Warenhaus für Lebensmittel
Gravel & Heiden



Gummersbach, Telephon Nr. 123 — **Dieringhausen**, am Bahnhof — **Bielstein**, Telephon Nr. 5

empfehlen in besten, frischen Qualitäten:

la. la. Stampfzucker Pfd. 23 Pfg.
la. la Würfelzucker „ 24
Weißen und braunen Kandis Pfd. 33 Pfg.
Allerfeinstes Kaffeemehl Pfd. 19, v. 5 Pfd. à 18 Pfd.
Garantiert reines, schneeweißes Schmalz Pfd. 63 Pfg.

Bekannt beste Margarine! **Alleinverkauf von:** Bekannt beste Margarine!
Universal bei 5 Pfd. à 55 Pfg. — **Cleva** bei 5 Pfd. à 65 Pfg. — **Gravella** bei 5 Pfd. à 80 Pfg.
Tafelkrone bei 5 Pfund à 95 Pfg.

Neue feinste Rosinen, ohne Steine, Pfd. 60 Pfg.
Beste, gereinigte Korinthen Pfd. 33 Pfg.
Dicke, frische Eier 10 Stück 85 Pfg.
Bestes Backpulver 10 Pakete 45 Pfg.

Citronen-Essenz, Citronen-Saft, frische Citronen, Mandeln, Citronat, Orangeat, sämtliche Gewürze zum Backen!!!

Neue Vollheringe, ausgesucht beste Qualität 10 Stück 45 Pfg. — **Neue große Rollmöpse** 10 Stück 60 Pfg. — **Bestes amerik. Petroleum** Liter 19 Pfg.

Bestes und billigstes Spezialhaus für sämtliche Lebensmittel!!!

Lesegesellschaft Gummersbach.

Vortrag in Thiels Saal Montag, den 30. Nov. 8½ Uhr abends. Der Dozent der Humboldt Akademie zu Berlin, Herr Dr. Victor Pohlmeyer, wird sprechen über:

„Deutschlands nationalpolitische Entwickelung im 19. Jahrhundert".

Eintritt 1 Mark; Schüler 0,50 Mark; Karten in der Buchhandlung von Krüger und abends an der Kasse. — Unsere Mitglieder wollen sich freundlichst ihre Karte in der Krügerschen Buchhandlung abholen lassen.

Zum Besuche dieses Vortrages ladet ein
der Vorstand.

Konzert
des
Gummersbacher Männerchors

unter freundlicher Mitwirkung von Frau W. Pickhardt (Sopran), Herrn Fritz Siebel (Geige) und Herrn O. Schnabel (Klavier) am Sonntag, dem 6. Dezember nachm. 5 Uhr, im Hotel Thiel, Gummersbach.

Vortragsfolge:

1. Teil:

1. „Waldchor", Chor mit Klavierbegleitung von Rob. Schumann.
2. „Ein Wörtlein", Volkstümlicher Chor von Neuen Lieder.
3. a) „Die Nacht" | b) „Ständchen bei Vollmond" | c) „Fürländisches Tanzlied" | Volkswesen für Sopran nach der Bearbeitung von H. Reimann.
4. „Sternennacht", Lied im Volkston . . . von Schulken.
5. „Largo" für Solovioline mit Klavierbegleitung von Händel.
6. „Bergmannsleben", Chor mit Bartonsolo von Baldyr.

2. Teil:

7. „Wanderlied", Lied für Männerchor von F. Mendelssohn-B.
8. „Wiegenlied", Lied . . . . von Joh. Brahms.
9. a) „Frühlingseinzug" . . . | Chöre mit | von v. Hüller.
   b. „Glockentürmers Töchterlein" | Solo | von Reinthaler.
10. „Ewig liebe Heimat", Volkslied bearb. von C. Hirsch.
11. „Spanische Tanze" für Violine und Klavier von Jos. Lewski.
12. „Seemann", Großer Chor . . . . . von M. Zöllner.

Später: **Großer Ball.**

Eintrittspreis für nummerierten Platz 1.50 M, für Saalplatz 1.00 M. Die Konzertkarte berechtigt zur Teilnahme am Ball. Vorverkauf der Karten in der Buchhandlung von E. Krüger.

Billig! Billig!

Räumungs-Ausverkauf.

Um für die noch eingehenden Winterwaren Raum zu schaffen, verkaufe ich von heute bis einschließlich den 10. Dezember bei Barzahlung sämtliche **Schuhwaren** mit **15% Rabatt.** Einen großen Posten zurückgesetzter, aber doch guter Waren, gebe zu und unter Einkaufspreis ab.

Schuhwarenhaus Jos. Losanić
Wilhelmstraße 17. **Gummersbach** Wilhelmstraße 17.



Die größte Freude zum **Weihnachtsfeste** für **Alt u. Jung** ist eine

Sprechmaschine.

Größte Auswahl in Maschinen und Platten.
Reparaturen an allen Musikgegenständen.
F. W. Dörre, Bergneustadt.

!Möbel!

Komplette Aussteuern,
sowie einzelne Möbel, als:
Betten, Sofas, Schränke, Kommoden, Tische, Stühle, Spiegel etc.
Gardinen, Woll- und Linoleumteppiche
zu den billigsten Preisen.
Ewald Bonner, Dieringhausen,
Polster- und Möbelmagazin.

Sparkasse zu Meinerzhagen
verzinst sämtliche Einlagen tageweise mit
4%

Ausser hellem
Lagerbier
empfehle als Sonderheit
Münchner-Ersatz
Hubertus-Bräu
in Fässern sowie in Flaschen.
Bierverlag
Joh. Steinel, Gummersbach,
Brückenstrasse.

Große Sendungen neuer Ernte
Frucht- und Gemüse-Konserven!!!
Obstgelee, reines Apfelkraut, Pflaumenmarmelade, Obstkonfituren, Himbeersaft, Citronensaft, Honig.
Beste Qualitäten! — Billigste Preise!
Für jeden Geschmack!
Kölner Warenhaus für Lebensmittel
Gravel & Heiden,
Gummersbach. Dieringhausen. Bielstein.

Im Erscheinen befindet sich:
Meyers Grosses Konversations-Lexikon.
Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage.
Über 148,000 Artikel und Verweisungen, 11,000 Abbildungen, 1400 Tafeln.
20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark.
Prospekte und Probehefte liefert jede Buchhandlung.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Grabdenkmäler.
Künstlerische und solide Arbeit.
Sehr preiswerte Berechnung.
Reinh. Henrich, Siegburg,
Fernspr. 150. Bildhauerei. Gegr. 1863.
Man verlange Katalog.

Anständiger Mann findet sofort
Kost und Logis
Feldstraße Nr. 3, (Bahnhof).

Ein Wollspitz zugelaufen. Gegen Erstattung der Insertionskosten abzuholen bei Carl Zweil, Mittelsteinbecke.

Beamten-Konsum-Genossenschaft,
Dieringhausen
und Umgegend, e. G. m. b. H.
Hierdurch laden wir unsere Mitglieder zur
ordentlichen
Generalversammlung
am **Sonntag, den 6. Dezember 1908, nachmittags 4 Uhr,**
im Saale des Herrn August Sartor in Brück ein.
Tagesordnung:
1. Aenderung des Statuts.
2. Rechnungsablage und Beschlußfassung über Verteilung des Gewinns.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes und des Aufsichtsrats.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.
Seydel. Koch.

Füllfederhalter
sehr grosse Auswahl in nur besten Qualitäten von **M. 1.—** an.
Luyken'sche Buch- und Papierhandlung Mahlo.

Frische Ananas,
„ **Haselnüsse,**
„ **Wallnüsse,**
„ **Cocosnüsse,**
„ **Paranüsse,**
„ **Maronen,**
„ **Feigen,**
„ **Datteln,**
„ **Tafelrosinen**
„ **Prinzeßmandeln,**
„ **Almeria-Trauben,**
„ **Treibhaustrauben,**
„ **Apfelsinen,**
„ **Citronen**

empfiehlt in ausgesuchter feiner Qualität zum billigsten Tagespreis
Gummersbach. Fernsprecher 134. **W. Kopperberg**
Delikatessenhandlung.

Horch!



Von köstlichem Wohlgeschmack und hervorragend in Qualität sind die beiden Margarine-Marken
„Siegerin" und „Mohra"
sie gleichen feinster Molkereibutter vollkommen!
Alleinige Fabrikanten:
A. L. Mohr, Act.-Ges., Altona-Bahrenfeld.



Hochzeits-Geschenke
finden Sie in neuester, moderner Auswahl bei billigsten Preisen bei
W. Hoerder vorm. **Herm. Nörrenberg,**
Telephon 177. Gummersbach. Telephon 177.

Aepfel- und Birnenkraut.
In altbekannter Güte und Naturreinheit versendet Apfelkraut in 10 Pfd. Eimerchen, inkl. und franko, à M. 4.50, Fracht Eimer, à 25 Pfd. Brutto, à Pfd. 43 Pfg., Eimer frei.
Birnenkraut in 10 Pfd. Eimerchen, inkl. und franko, à M 4,00, Fracht Eimer, à 25 Pfd. Brutto, à Pfd. 35 Pfg. Eimer frei, franko Station Ründeroth die Obstkrautfabrik von
Ed. Schumacher,
Walleifeld.

Direkt an Private
liefert zu Engros Preisen die
Saarbrücker Kaffeerösterei
9½ Pfund Kaffee franko gegen Nachn. zu M. 9.50, 11.—, 12.50 u. 14.—.
Obige Kaffees sind sehr reinschmeckend, voll aromat sich und ausgiebig. Nicht Zutagendes wird stets zurückgenommen.
Unter 100 Anträgen sind meistens 70 Nachbestellungen

Spekulatius,
Aachener Printen, Lebkuchen, Bonbons, Marzipan, Pfeffermünz, Pralinees, gebr. Mandeln, Schokoladen, gefüllte und Dessert-Schokoladen, Biskuits, Kakes, Honigkuchen, Konfekt
größte Auswahl, billigste Preise
in den Filialen von
Gravel & Heiden,
Gummersbach Dieringhausen Bielstein.

Hund (Spion),
braun (Merkzeichen linkes Ohr geritzt), zugelaufen. Abzuholen geg. Einrückungsgeb. und Futterkosten bei
Otto Wernscheid,
Rodt-Müllenbach.

Frisch
Hafermehl
empfiehlt
W. Kopperberg,
Delikatessenhandlung, Gummersbach, Fernspr. 134.

Eine schöne
Wohnung
von 3 Zimmern per 1. Jan. zu vermieten
Carl Rothstein,
Bergneustadt, Brückenstr.

Wohnung
von 6—7 Zimmern möglichst mit Garten, am liebsten Einfamilienhaus, gesucht für 1. April 1909. Angebote an die Geschäftsstelle d. Bts. unter G. Z. 343 erb.

Strebsamer, tüchtiger
Kaufmann,
geb. Siegerländer, 35 Jahre alt, nicht gestützt auf la. Empfehlungen bin, Stelle an dem **Kontor, Lager od. Backstube.** Derselbe ist an selbständiges Arbeiten gewöhnt versteht einer Sache vorzustehen. Bisherige Tätigkeit Eisenwarenbranche, Buchhandlung und Bauge werbe. In anderen Berufszweigen wird er sich leicht einarbeiten. Eintritt auf Wunsch bald.
Offert. unt. G. Z. 345 an die Geschäftsstelle der Zeitung höfl. erbeten.

Tüchtiger Buchbinder
wird auf sofort zur Aushilfe gesucht.
Näheres in der Exp. d. B.

Ein junger
Metzgergehülfe
sofort gesucht.
Fritz Zimmermann,
Engelskirchen.

Ein braves, ehrliches
Mädchen
für kleinen Haushalt auf sofort gesucht.
Frau Landmesser Scheidt,
Gummersbach, Feldstraße 1.

Ein sauberes, tüchtiges
Dienstmädchen
per 1. Januar gesucht.
Wilhelmstr. 12.

Zum baldigen Eintritt ein braves, fleißiges
Mädchen
gesucht, für kleine Familie mit 1 Kind nach Troisdorf b. Cöln. Zu melden bei Frau Aug. Krüger, Niederseßmar.

Milspe i. Westf.
Suche per 1. Dez. oder später ein älteres, tüchtiges, für meine Küche und Haushalt erfahr. **Dienstmädchen.**
Frau Alb. Redemann,
Kolonialwaren,
Milspe, Börderstr.

Junges Mädchen
für kl. Haushalt (5jähr. Kind) per sof. gesucht. Meldungen an Frau Eaden,
Barmen, Westkotterstr. 120.

Politische Kurse für Frauen.

Einen interessanten Versuch, Frauen in das politische Leben einzuführen und sie für zielbewußte liberale und nationale Politik zu begeistern, hat der nationalliberale Verein in Köln in diesem Monat unternommen. Auf Anregung des Vorsitzenden genannten Vereins, Prof. Moldenhauer, ist ein Kursus ins Leben gerufen worden, in dem Vorlesungen über die rheinische Städteordnung, die preußische Verfassung und die Reichsverfassung gehalten werden sollen. Der Zutritt ist in erster Linie Frauen gestattet, doch können sich auch Herren beteiligen. Der erste Vortragsabend war auf Montag 16. November festgesetzt und zu ihm durch Anzeige eingeladen worden. Die natl. Korrespondenz für die Rheinprovinz schreibt über die bisherigen Erfolge: „Mit großer Spannung und — wir gestehen es offen ein — nicht ohne weitgehende Zweifel sahen wir dem ersten Abend entgegen. Um so größer war aber unser Erstaunen, als schon lange vor dem festgesetzten Zeitpunkt der geräumige Saal völlig besetzt war. Mehr als 150 Damen der verschiedensten Gesellschaftsklassen, insbesondere aber des gebildeten Mittelstandes, waren erschienen und lauschten mit ungeteilter Aufmerksamkeit den Ausführungen des Professors Moldenhauer über die allgemeinen Gesichtspunkte zur rheinischen Städteordnung. Dieses Thema birgt einen Stoff, der sicher mit zu den interessantesten politischen Fragen gehört. Ohne sich in Einzelheiten zu verlieren, beleuchtete der Redner in geschickter Weise die wichtigsten Momente und skizzierte in großen Umrissen einen klaren Plan dieses umfangreichen, oft verwirrenden Materials. An den stündigen Vortrag knüpfte sich eine Besprechung, der wir mit denkbar geringen Erwartungen entgegensahen. Aber auch hier waren wir auf das angenehmste überrascht von dem lebhaften Interesse der Teilnehmerinnen. Eine ganze Reihe von Fragen, die in einer Versammlung von Männern sicher nicht aufgeworfen worden wären, ließ erkennen, wie scharf die Damen die Dinge zu beurteilen verstehen. So stellte eine besonders wiss. durstige Dame, die übrigens wegen ihrer Vorträge über Kunstgeschichte in der Rheinprovinz bekannt geworden ist, die eine sehr hohe Meinung verratende Frage: „Was muß ein Mann getan haben, um als Stadtverordneter gewählt zu werden." Man kann sich die Heiterkeit denken, die diese ganz ernst gemeinte und doch so sarkastisch klingende Frage unter den anwesenden Herren auslöste. Wie herrlich wäre es, wenn die Auffassung der Dame der Wirklichkeit entspräche. Es ist nicht alles Gold, was glänzt, und auch ein Stadtverordneter kann manchmal lediglich das harmlose Produkt parteipolitischer Taktik sein, wie das in aller Deutlichkeit der evangelische Freimaurerkandidat des Kölner Zentrums in diesem Frühjahr gezeigt hat. Doch das nur nebenbei. Wir müssen gestehen, daß wir heute die schönsten Hoffnungen über den weiteren Verlauf dieses Frauenkursus hegen. Nachdem einmal das Reichsvereinsgesetz den Frauen politische Rechte gegeben hat, dürfen wir es nicht versäumen, den politisch interessierten Frauen gerecht zu werden und ihnen die Ziele zu erkennen geben, nach denen wir streben. Sollte es uns gelingen — und wir zweifeln bei dem angeborenen Verständnis der Frauen fürs Praktische und Tägliche nicht daran — uns diese eifrigen und wirksamen Truppen zu sichern, so würden wir damit einen nicht zu unterschätzenden Verbündeten in unserm schweren Kampfe gegen Radikalismus und namentlich Reaktion gewinnen. Wir können die Nachahmung dieses Versuchs unsern Parteifreunden in den größeren Städten angelegentlich empfehlen."

Unter der Ueberschrift „Nicht weiter!" warnt der „Hamburgische Korrespondent" vor der neuen Redeschlacht gegen das persönliche Regiment, die am nächsten Mittwoch bei den Verfassungsanträgen im Reichstag zu erwarten ist:

„Der Kaiser muß an dem guten Willen, sich mit ihm zu verständigen, zweifeln, wenn er neue Angriffe auf Grund der Vorgänge erfährt, die er selbst mit der Kundgebung des „Reichsanzeigers" desavouiert hat. Fürst Bülow kann unmöglich noch einmal auch nur stummer Zeuge einer solchen Debatte sein. Und wenn er von dem Recht, dieser Sitzung fernzubleiben, Gebrauch macht, kann der Präsident des Reichstags jetzt keine Angriffe auf den Kaiser dulden. Wer auf einer solchen Debatte besteht, der will den Block sprengen und den Kanzler beseitigen. Die Führer der Mehrheitsparteien müssen diesen Konsequenzen klar ins Gesicht blicken. Hier heißt es „Entweder — Oder". Entweder die Debatte unterbleibt oder Block und Kanzler bleiben nicht. Das Gefühl für nationale Ehre sollte jedem patriotischen Reichstagsmitglied verbieten, eine Debatte über die Stellung des Kaisers zum Volk jetzt wieder stattfinden zu lassen. Das Ausland darf nicht noch einmal zum Zeugen einer Kritik gemacht werden, die sich mit den Schattenseiten des ersten Repräsentanten Deutschlands beschäftigt. Schon die Verhandlungen vom 10. und 11. November haben bei unanständigen Elementen im Ausland schlimme Wühlereien zur Folge gehabt. Es scheint sich eine erpresserische Industrie mit der Fabrikation von Kaiser-Interviews befassen zu wollen. Man wagt es, den berühmtesten Psychiater Europas mit Studien über die Persönlichkeit des Kaisers in Zusammenhang zu bringen. Wollen wir in einer Zeit, die den Monarchen auf dem Wege zur Verständigung mit seinem Volke zeigt, den ausländischen Treibereien neue Nahrung zuführen? Uns selbst schänden wir, wenn wir die Kritik des Monarchen auch nur um Haaresbreite über jene Linie ausdehnen, die bestimmt wird durch die Wohlfahrt des Deutschen Reiches. Wie wollen wir in einer von Waffen starrenden Welt unser Prestige aufrecht erhalten, wenn wir den Monarchen, der den Willen zum Konstitutionalismus bekundet, durch Gehässigkeit und Ungerechtigkeit in die Arme der Reaktion und zum Konflikt treiben! Allen denen, für die das in großer Zeit begründete Kaisertum mehr ist als eine nationale Phrase, und in erster Linie den dem ganzen deutschen Volke verantwortlichen Reichstagsmitgliedern rufen wir heute, wo es noch Zeit ist, auf die unnützen und bedenklichen Debatten zu verzichten, mit allem Nachdruck und mit ernsten nationalen Besorgnissen ein „Nicht weiter!" zu."

Zum Redekampf am nächsten Mittwoch ermuntert dagegen der nationalliberale „Hannoversche Courier":

„Die Debatte läßt sich nicht verhindern, und deshalb wäre es wünschenswert, daß auch die Regierung keine prinzipiell ablehnende Stellung einnimmt, sondern ihre Bereitwilligkeit erklärt, bei diesem notwendigen Ausbau der Verfassung voranzugehen. Die gleiche prinzipielle Bereitwilligkeit werden auch diejenigen Liberalen zum Ausdruck bringen müssen, denen die Erörterung in diesen Augenblick unerwünscht erscheint. Dagegen wäre es nicht nur taktisch verkehrt, sondern auch sachlich unrichtig, die Bestrebungen, die auf Befestigung der Verfassung abzielen, als veraltet, als Rudimente aus einer doktrinären Verfassungsgangenheit mit überlegenem Lächeln abzuweisen."

Dagegen zeigt wieder die „Braunschweigische Landeszeitung" wenig Neigung zu einer aussichtslosen Redeschlacht:

„Aus der ganzen Entwicklung der Angelegenheit ist aber, wie bemerkt, deutlich erkennbar, daß die Bemühungen zur Erweiterung der Verfassungsgarantien zur Zeit ganz aussichtslos sind."

Die „Kreuzzeitung" tritt einer neuen Kaiser-Debatte sehr unwirsch entgegen:

„Nachdem die Angelegenheit nach der persönlichen Seite erledigt ist, erwarten wir mit Sicherheit, daß auch der Reichstag sie nicht wieder berührt. Die Bemühungen der Sozialdemokratie, bei der Beratung ihres Antrages auf Erlaß eines Ministerverantwortlichkeitsgesetzes die Person des Kaisers wieder in die Debatte zu ziehen, müssen vereitelt werden. Sollte der Reichstag, was wir nicht glauben, noch einmal das monarchische Empfinden der Preußen auf eine so starke Probe stellen, so müßte Preußen Garantien zum Schutze der verfassungsmäßigen Rechte des Kaisers gegen den Reichstag verlangen, nicht umgekehrt."

Darob Entrüstung bei der klerikalen „Kölnischen Volkszeitung":

„Was soll das heißen? Es ist doch der konservative Reichstagspräsident Graf Stolberg, der die Kritik an den Kaiser in den Reden vom 10. und 11. November zugelassen hat. Die „Kreuzzeitung" wird sich auch selbst sagen müssen, daß es künftig sehr schwer halten wird, die Person des Kaisers außerhalb der Debatte zu stellen, so wünschenswert das vom verfassungsmäßigen und monarchischen Standpunkte auch wäre. Immerhin sind auch wir der Ansicht, daß es möglich sein sollte, die Beratung der Anträge über eine Ministerverantwortlichkeit in einem Rahmen zu halten, bei dem die Person des Kaisers mehr in den Hintergrund treten könnte. An den Reichskanzler, dessen Verantwortlichkeit ja der Gegenstand der Debatte ist, sollte sich diese auch in erster Linie halten. Der Reichstag würde damit das Seinige dazu beitragen, daß wir den konstitutionellen Zuständen, von denen uns die letzten 20 Jahre soweit entfernt haben, wieder näher kommen."

Die freisinnige „Königsberger Hartungsche Zeitung" wird „von sehr geschätzter parlamentarischer Seite" vor einer weiteren Redeschlacht gegen das persönliche Regiment gewarnt, die schließlich nur zugunsten des Zentrums ausgekämpft würde:

„Der deutsche Reichstag, der in einem berechtigten Akt der Notwehr über das persönliche Regiment des Kaisers zu Gericht gesessen hat, sollte nunmehr die Kaiserfrage formell zu den Akten legen und zu den alt und gut bewährten Traditionen des englischen Parlamentarismus zurückkehren, nach denen das Staatsoberhaupt grundsätzlich nicht in die Debatte gezogen werden darf. Liberale Heißsporne, die andere Wege wandeln wollen, verstoßen damit gegen die Idee einer konstitutionellen Staatsauffassung.

Gewiß, die durch das persönliche Regiment hervorgerufenen politischen Vorkommnisse älteren und jüngeren Datums geben alle Veranlassung, konstitutionelle Garantien zu verlangen und die alten freisinnigen Forderungen eines Ministerverantwortlichkeitsgesetzes und verantwortlicher Reichsministerien in den Vordergrund zu stellen. Ein freisinniger Antrag auf Erfüllung dieser Forderungen liegt dem Reichstag seit länger als einem Jahre vor. Er ist eingebracht im Zeichen der Blockpolitik. Die Freisinnigen haben damit den schlagendsten Beweis geliefert, daß es ihnen mit den durch ihr Programm und ihre Ueberzeugung gebotenen Aufgaben ernst ist. Sie werden auch fortan ihr Ziel im Auge behalten und es mit allen Kräften zu erreichen suchen. Wenn aber angeblich gute Freunde des Liberalismus in der heutigen politischen Situation dazu raten zu müssen glauben, durch Resolutionen den Kaiser zu ersuchen, in Zukunft vor der Ernennung des Kanzlers den Seniorenkonvent des Reichstags zu befragen und durch Aenderungen der Geschäftsordnung die Beseitigung eines Reichskanzlers zu ermöglichen, so zeigen diese Vorschläge einen seltenen Mangel an politischem Augenmaß. Die Aufstellung dieser Forderungen, von ihrer inneren Berechtigung und Zweckmäßigkeit einmal ganz abgesehen, hindert die Erreichung des Möglichen. Daß die Konservativen sie bekämpfen werden, sieht ein Blinder. Und hat einer etwa den naiven Kinderglauben, daß das Zentrum diese Vorschläge ernstlich unterstützen wird? Die jetzige Politik des Zentrums ist durchsichtig. Es will nichts anderes, als dem Reichskanzler und seiner Politik ein Bein zu stellen, um wiederum zur ausschlaggebenden Partei zu werden und zu neuer verstärkter Macht zu gelangen. Daher erscheint es ihm jetzt klug, mit Anträgen auf Schaffung eines Ministerverantwortlichkeitsgesetzes auf dem Plane zu erscheinen und sich konstitutionell zu gebärden, um nach Beseitigung des jetzigen Regierungssystems desto reaktionärere und freiheitsfeindlichere Politik zu treiben."

Rheinland-Westfalen.

* Elberfeld, 30. Nov. In tiefe Trauer versetzt wurden zwei Elberfelder Familien durch den unerwarteten Tod zweier blühender Menschenleben. Wie mitgeteilt, kenterte im Kieler Hafen am Sonntag vor 8 Tagen ein mit zwei Matrosen besetztes Boot des Kreuzers „Blitz" vom ersten Geschwader gegen 6 Uhr abends, als die beiden jungen Leute im Begriff waren, von einem Urlaub nach ihrem Schiff zurückzufahren. Die beiden Matrosen fanden dabei ihren Tod in den Wellen. Wie hier bekannt wird, handelt es sich bei den Ertrunkenen um den 18jährigen Sohn des Fabrikarbeiters Rich. Hahn, Ostersbaum 73, und den gleichaltrigen Sohn der Witwe Wahlen, Charlottenstraße 37.

* Bonn, 30. Nov. Ueber das Vermögen der Bonner Bank für Handel und Gewerbe, Aktiengesellschaft in Bonn, ist, wie amtlich geschrieben wird, am 27. November 1908, vormittags 9½ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden. Die Rechtsanwälte Justizrat Gottschalk und Justizrat Schmitt, beide in Bonn, werden als Konkursverwalter bestellt in der Weise, daß dem ersteren die Kassenverwaltung einschließlich des Wechsel-, Scheck- und Wertpapier-Verkehrs sowie die Instruktion etwaiger Prozesse, dem letzteren alle übrigen Geschäfte, insbesondere Verwertung der Immobilien, Einziehung der Außenstände, soweit sie nicht dem ersteren zugewiesen sind, übertragen werden. Konkursforderungen sind bis zum 10. Februar 1909 bei dem Gericht anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung der ernannten oder die Wahl anderer Verwalter sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf den 28. Dezember 1908, vormittags 9½ Uhr, in der Beethovenhalle zu Bonn und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Mittwoch, den 3. März 1909, vormittags 9½ Uhr, vor dem kgl. Amtsgericht — Zimmer Nr. 10 — Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 28. Dezember 1908 Anzeige zu machen. — Im hiesigen Zentrumsblatt wird hervorgehoben, daß alle katholischen Wohltätigkeitsvereine ihr Vermögen an der Bonner Bank haben.

* Buer, 30. Nov. Eine furchtbare Bluttat hat sich hier ereignet. Der 26 Jahre alte Bergmann Sokolis aus Buer-Resse war im Begriff, von der Schicht nach Hause zu gehen, als die Bergleute Gust. Codzinski und Adolf Germann von hier mit ihm anbändelten. Nach kurzem Wortwechsel zog Codzinski ein Messer und rannte es dem Sokolis in die Brust. Der Täter wurde verhaftet, die Leiche zum Leichenhause geschafft.

Volkswirtschaftliches.

Wirtschaftliche und soziale Wochenschau.

(Nachdruck verboten.)

In allerjüngster Zeit haben die Zahlungsschwierigkeiten und Zahlungseinstellungen sich wieder gehäuft, sodaß es den Anschein hat, als ob die wirtschaftlichen Verhältnisse sich abermals verschlechtert hätten. Sieht man indes näher zu, so handelt es sich in den meisten Fällen um innerlich

Schattenbilder aus der Reichshauptstadt.

Die Verzweiflungstat einer Mutter hat einer Anklage wegen versuchten Totschlags zugrunde, mit der sich vor einigen Tagen das Schwurgericht des Landgerichts II zu beschäftigen hatte. Unter der Beschuldigung des Versuchs, ihre sechsjährige Tochter durch Leuchtgas zu töten, stand die 35jährige Buchhalterin Lina G. aus Nirdorf vor den Geschworenen. Sie ist die Tochter eines kleinen Landwirts aus Ostpreußen, der ihr eine bessere Schulbildung angedeihen ließ. Als der Vater 1898 starb, erhielt sie ein geringes Kapital. Sie nahm nun eine Stellung als Buchhalterin bei einem Großkaufmann und wurde dann von einer unüberwindlichen Leidenschaft zu ihm erfaßt, obwohl er verheiratet war. Dieser Herr, dessen Namensnennung die Angeklagte vor Gericht ängstlich zu verhüten suchte, ließ sich näher mit ihr ein. „Ich hatte ihn zu lieb, ich konnte nicht anders, ich habe es nie bereut," so erklärte die Angeklagte tränenden Auges vor Gericht. Im April 1902 gab die G. in Nirdorf einem Mädchen das Leben. Mit Hilfe des von ihrem Vater ererbten kleinen Kapitals und einem Zuschuß den ihr der Vater ihres Kindes gab, eröffnete sie in Potsdam ein kleines Geschäft, das anfänglich sehr gut ging. Bald aber machte sich der Mangel eines größeren Betriebskapitals geltend. Der Vater ihres Kindes zahlte monatlich 30 Mk., die sie sofort einer Frau D. in Nirdorf überwies, bei welcher das Kind in Pflege war. Auf Anraten jenes Kaufmanns ließ die Angeklagte schließlich ihr Geschäft eingehen, um sich wieder eine Stellung als Buchhalterin zu beschaffen. Sie siedelte nach Nirdorf über und gab sich die erdenklichste Mühe, eine Stellung zu finden. Ueberall bot man ihr nur ein Gehalt von 50—60 Mk., mit dem Bemerken, daß man dafür jederzeit eine junge Buchhalterin bekomme. Wie die Angeklagte vor Gericht angab, hatte dieses vergebliche Suchen nach einer Stellung, in der sie wenigstens einigermaßen ihren Unterhalt finden konnte, ihr den ganzen Lebensmut geraubt. Sie habe sich gesagt, sie stehe nun bald vor dem 40. Lebensjahre, und so ein altes Mädchen werde niemand mehr anstellen. Ihr einziges Glück sei ihr kleines Lottchen gewesen, an dem sie mit innigster Liebe gehangen habe. Sie habe das Kind, das zu ihr „Tante" und zu der Frau D. „Mama" gesagt habe, so lieb gehabt, daß sie mit Schaudern an dessen Zukunft dachte, wenn sie einmal nicht mehr leben sollte. Das vergebliche Ringen um eine Existenz, ihr verlorenes Lebensglück und eine Krankheit habe sie schließlich auf Selbstmordgedanken gebracht. Sie hätte sich schon längst das Leben genommen, wenn nicht ihr Kind gewesen wäre. Ende September habe sie aber die Verzweiflung gepackt. Sie beschloß zu sterben und ihr Kind in den Tod mitzunehmen. Am Abend des 28. September d. J. erfüllte die Angeklagte noch den Lieblingswunsch ihrer Tochter und ging mit ihr in ein Kinematographentheater, da sich die Kleine gern einmal den „Kientopp" ansehen wollte. Danach gingen dann nach Hause und legten sich schlafen. Die Angeklagte erzählte weiter, sie habe, nachdem das Kind eingeschlafen war, verschiedene Briefe geschrieben. Außerdem setzte sie ein Testament auf, in dem sie Bestimmungen über ihre geringen Habseligkeiten traf. Am Schlusse dieses Schriftstückes bat die Angeklagte, sie und ihr Kind in ein Grab zu legen und dafür zu sorgen, daß ihr Name nicht in die Zeitung komme. Dann öffnete die Lebensmüde den Gashahn und legte sich neben ihr Kind ins Bett. Als sich die ersten Vergiftungserscheinungen bei ihr einstellten, schloß sie indessen den Hahn wieder, um ihn aber am frühen Morgen von neuem zu öffnen. Am Abend des 29. September nahm eine auf demselben Korridor wohnhafte Frau M. starken Gasgeruch wahr. Sie alarmierte die Hausbewohner und sorgte für ärztliche Hilfe. Auf der nächsten Unfallstation wurden dann Mutter und Kind mit Hilfe eines Sauerstoffapparates wieder in das Leben zurückgerufen. — Vor Gericht gab Medizinalrat Dr. Hoffmann sein Gutachten dahin ab, daß die Angeklagte zu jenen bedauernswerten Geschöpfen gehöre, die durch einen großen Fehlschlag in ihrem Leben zu den ärgsten Pessimisten werden und alles grau in grau sehen. Diese schwere seelische Depression habe die freie Willensbestimmung der Angeklagten stark beeinträchtigt, jedoch nicht ausgeschlossen, so daß der § 51 bei ihr nicht in Anwendung kommen könne. Die Geschworenen verneinten die auf versuchten Totschlag lautende Schuldfrage. Die Angeklagte wurde deshalb freigesprochen und sofort aus der Haft entlassen.

* * *

Ueber die bereits gemeldeten großen Unterschlagungen bei der Firma Arthur Koppel schreibt diese: Nach den weiter stattgehabten Ermittelungen dürfte der Verlust der Firma 300 000 Mk. nicht wesentlich übersteigen. Kluge leitete gemeinsam mit mehreren anderen Herren die Filiale Berlin, welcher der Verkauf der Fabrikate der Gesellschaft in Ostpreußen oblieat. Die Fälschungen stammen zum kleineren Teile aus dem Jahre 1907, zum größeren Teile aus den letzten Monaten. Sie wurden durch die Kontrolle des Zentralbureaus der Firma erst jetzt aufgedeckt, da sie mit einem unerhörten Raffinement und augenscheinlich mit Unterstützung von außerhalb der Firma stehenden Helfershelfern vorgenommen wurden. — Außerdem wird berichtet: Die Unterschlagungen, die Kluge verübte, waren nur auf Grund eines sorgfältig durchdachten und befolgten Systems möglich, auch nur einem Manne, der sehr selbständig arbeiten konnte. Das war bei Kluge der Fall. Er hatte sich in dem Geschäft vom Lehrling zum Prokuristen und Vertrauensmann emporgearbeitet. Das Wesen seines schwindelhaften Vorgehens bestand darin, daß er Geschäfte erdichtete, um mit ihnen zu arbeiten. So gründete er in seinem Geheimbureau in der Königgrätzer Straße die Firmen A. Maien u. Co., Tiefbauunternehmer, Spezialität Straßenbau; Müller u. Neubauer, Tiefbauunternehmer, Wassermann u. Löffler, A. Reinhardt, Harms u. Kaufmann, W. Baumgärtner, Bauunternehmer, Teerfabrik Stettin, vormals Großkopf u. Komp., Kinzel und Schlittauer, Tiefbauunternehmer. Alle diese Geschäfte bestanden nur auf den schönen Briefbogen, Kuverts, Quittungen, Wechseln und Stempeln, die Kluge anfertigen ließ. Zur Seite stand dem Schwindler ein Kaufmann Wiluna aus der Haberlandtstraße 4 zu Schöneberg, den die Kriminalpolizei nun ebenfalls verhaftete. Dieser besorgte ihm seine Bank- und Kassengeschäfte und war sein Faktotum. Mit Hilfe Milunas mißbrauchte Kluge das Vertrauen, das er sich in 13jähriger Tätigkeit erworben hatte, auf das schändeste. Wiluna ließ unter irgend einer fingierten Firma Baumaterial, meist Altmaterial, zum Tiefbau in Zeitungen zum Verkauf ausschreiben. Kluge kaufte dieses Material, das gar nicht vorhanden war, für Arthur Koppel und steckte das Geld, das sein Haus dafür bezahlte in seine Tasche. Das gekaufte Material durfte nun aber nicht nutzlos liegen bleiben. Deshalb vermietete es Kluge für Arthur Koppel an eine der von ihm gegründeten Firmen. Er mußte damit rechnen, daß sein Haus vor Abschluß des Mietsvertrages eine Auskunft über die Firma, die sich darum bewarb, einziehen werde. Auch dafür wußte er Rat. Sobald Kluge seiner Firmen an Arthur Koppel geschrieben hatte, daß sie Material mieten und zugesandt haben wollte, reiste er nach dem Sitz dieser fingierten Firma, mietete dort ein Hotelzimmer und sorgte dafür, daß die Post alle Sendungen für seine Firma nach diesem Hotel sandte. Der Hotelwirt erhielt den Auftrag, alle Eingänge für ihn unter Verschluß zu nehmen und bis zu seiner Rückkehr aufzubewahren. Nach einer Weile fuhr Kluge dann wieder hin, ließ sich die Korrespondenz aushändigen, nahm sie mit nach Berlin und schrieb hier in seinem Geheimbureau mit der Schreibmaschine alles selbst, was Arthur Koppel über den Abnehmer wissen wollte. Die Referenz, die die bewerbende Firma angegeben hatte, war er selbst unter anderm Namen. Bei allen Papieren, die er anfertigen ließ, sorgte er dafür, daß sie gut aussahen. So hatten auf dem Briefbogen alle seine Firmen ihr Bankbureau, ihr Inkassobureau usw., alles, was zu einem großen Geschäfte gehört. Für Kaufabschlüsse hatten die Firmen, die Baumaterialien lieferten, auch ihr Bankkonto, an das Arthur Koppel die Zahlungen richtete, z. B. Cuelbe Witwe nach dem Namen der Konkubine Milunas, durch dessen Hände dann das Geld an Kluge gelangte. Die Miete, die sie Arthur Koppel schuldeten, sandten die verschiedenen Unternehmer immer pünktlich ein. Alles das besorgte Kluge nach den nötigen Vorarbeiten, die er in Berlin machte, auf seinen Geschäftsreisen. Die Differenz zwischen dem Kaufpreis und der Miete war natürlich immer so groß, daß er glänzende Geschäfte machte, ohne auch nur das geringste Material wirklich zu besitzen. Arbeit kostete ihm allerdings seine Geschäftsführung nicht wenig. Er mußte manche Stunde in seinem Geheimbureau sitzen, um die Uebersicht nicht zu verlieren und alles auf dem Laufenden zu erhalten, bei seinen vielen papiernen Gründungen keine leichte Aufgabe. Das Treiben hätte noch lange unentdeckt bleiben können, wenn nicht Kluge durch verfehlte Börsenspekulationen in Geldverlegenheit geraten wäre. Aller Mittel entblößt, konnte er fällige Mieten nicht mehr bar zahlen, sondern mußte Wechsel geben. Als er diese dann nicht mehr einlösen konnte, mußte der Schwindel an den Tag kommen. Zur Aufdeckung der ganzen Fälschungen wurden auch die Wohnräume der Geliebten des Verhafteten, des Fräuleins Siegele, durchsucht. Dieser hatte Kluge in der Lietzenburger Straße Nr. 39 zu Charlottenburg eine Wohnung für 3000 Mk. gemietet und sehr schön eingerichtet. Bei Fräulein Siegele fand man auch noch allerhand Schriftstücke, die ebenfalls beschlagnahmt wurden. — Die Sichtung und Durcharbeitung des ganzen Materials wird die Kriminalpolizei wohl noch acht Tage in Anspruch nehmen.

schon längst schwache Existenzen, die selbst bei besserer Konjunktur sich kaum hätten halten können. Der große Reinigungsprozeß Ende des vorigen und zu Anfang des laufenden Jahres erfährt zu Ende dieses Jahres noch einmal eine schwache Wiederholung, die aber zu besonderen Besorgnissen nicht eben Anlaß gibt. Viel größere Aufmerksamkeit erheischen Vorkommnisse, wie sie bei der Aktiengesellschaft Arthur Koppel in Berlin aufgedeckt worden sind. Es stellt sich eben bei jedem Fall immer mehr heraus, daß die Kontrolle der Geschäftsführung bei den Aktiengesellschaften ungenügend ist. Wenn ein Angestellter Jahre lang mit Firmen, die überhaupt nicht existieren, im Namen einer Gesellschaft die Ausführung von Geschäften vorspiegeln kann, ohne daß derartige Vorspiegelungen und Täuschungen aufgedeckt werden, dann ist eben die Kontrolle und die Ueberwachung mangelhaft. Man wird aber auch zu der Annahme berechtigt sein, daß diese Mängel auch bei anderen Aktiengesellschaften bestehen, daß also ähnliche Betrügereien und Unterschlagungen sonst ebenfalls nicht ausgeschlossen sind. Man ist zu leicht geneigt, unter dem Eindruck einzelner Vorkommnisse die gesamte wirtschaftliche Lage Deutschlands zu beurteilen. So kann man augenblicklich wieder recht pessimistische Auffassungen lesen und hören. Herrscht doch fast auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens eine Unruhe und Erregtheit, wie sie schon lange nicht mehr zu beobachten war. So bildeten die Verhandlungen des Reichstages über die Finanzreform auch für die Geschäftswelt den Gegenstand großer Aufmerksamkeit und fanden in einer Zeit wie der gegenwärtigen, wo alles klagt und unzufrieden ist, ein ganz anderes Echo, als es der Fall wäre, wenn viel verdient würde. Schlechte Einnahmen aus dem Geschäft und dazu noch höhere Steuern, das regt den Widerspruch gegen die Finanzreform ungemein. Das alles wirkt zusammen und dürfte schließlich auch die Geschäftsumsätze während der Weihnachtswochen etwas beeinflussen. Die Unlust und die vorherrschend trübe Stimmung ist aber wohl begreiflich. Doch es wäre verkehrt, über der trüben Gegenwart die lichten Anzeichen ganz übersehen zu wollen, die der wirtschaftliche Horizont bietet. Die Ermäßigung der Kohlenpreise hat man ja als so selbstverständlich hingenommen, daß man ihre Einwirkung auf das wirtschaftliche Leben garnicht weiter gewürdigt hat. Und doch trägt die Erniedrigung des Niveaus der Kohlenpreise zu einer Verbilligung der industriellen Erzeugung mit bei. Die Besserung im Textilgewerbe, so unbedeutend sie auch ist, erweist sich als nachhaltig. Auch in den Holz verarbeitenden Branchen dürfte der Tiefpunkt der Konjunktur überwunden sein. Endlich ist auf die Erholung des Geldmarktes und in Verbindung damit auf die Befruchtung der Unternehmungsluft im Baugewerbe zu verweisen, die immer mehr ein Wiederaufleben der Bautätigkeit im nächsten Jahre erhoffen läßt. Alle diese Aussichten vermögen freilich die Schatten der gegenwärtigen Lage nicht zu verscheuchen, aber sie sollten im Stande sein, das Gefühl der Verzagtheit zu bannen, das in der geschäftlichen Welt teilweise vorherrscht. Auch an der Börse verkennt man noch immer, daß der Geldmarkt auf alle Fälle im Zeichen der Erholung steht. Seit Monaten hebt sich das Kursniveau unausgesetzt wieder, und namentlich den festverzinslichen Werten wendet sich das Anlage suchende Publikum mit steigendem Interesse zu.

Vermischtes.

— **Der Brand des Dampfers „Sardinia".** Aus Malta ging dem Bureau Reuter folgender Bericht zu: „Wir verließen Liverpool mit einer vollen Ladung von Maschinen und Manchesterwaren für Alexandria. Unsere Bunker hatten genug Kohlen geladen, um bis zur Rückkehr nach Malta auszureichen. Die Sardinia fuhr morgens um 9,45 Uhr von Malta ab. Wir waren gerade außerhalb des Hafens angelangt und die Mannschaft war damit beschäftigt, den Vortanker zu befestigen, als plötzlich der Ruf Feuer ertönte und Flammen aus einem Ventilator aufschlugen. Es wurde sofort ein Spritzenschlauch angedreht und ein Strom von Wasser durch den Ventilator in die Tiefe geschickt. Dies half aber nichts, denn in wenigen Minuten schlugen die Flammen aus den anderen Ventilatoren, und in weniger als zehn Minuten war das ganze Schiff in der Mitte in Flammen eingehüllt. Die arabischen Passagiere — 140 maurische Pilger, die nach Mekka gingen — wurden aufgefordert, das Vorderdeck zu verlassen, wo sie sich verzweifelt anklammerten, weigerten sich jedoch, sich von der Stelle zu bewegen. Alle, die auf dem Vorderdeck blieben, gingen zugrunde, mit Ausnahme von einigen, die rechtzeitig über Bord sprangen. Inzwischen eilten Flottenpinassen zur Stelle, konnten jedoch wegen der hohen See und des fallenden Mastwerks nicht an das Schiff herankommen. Die Europäer, die sich auf dem hinteren Teile des Schiffes befanden, waren verhältnismäßig gesichert. Unter den Arabern, die viele Frauen und Kinder bei sich hatten, gab es herzzerreißende Szenen. Die Leute weinten und umarmten einander, weigerten sich aber, ihre Rettung durch einen Sprung über Bord zu versuchen, obgleich die Mannschaft der zahlreichen Boote, die zur Hilfe herbeigeeilt waren, sie dringend dazu aufforderte. Die Schiffsboote selbst waren bald durch die Flammen unbrauchbar gemacht worden. Die Schiffsluken flogen mit lautem Knall ab, wobei wahrscheinlich viele Menschen ums Leben kamen. Die Maschinen schienen während der ganzen Zeit weiterzuarbeiten. Der Ausgang aus dem Maschinenraum war abgeschnitten und die ganze dort befindliche Mannschaft verloren. Von den Heizern wurden nur fünf, die sich während der Zeit der Katastrophe nicht im Dienste befanden, gerettet. Von den Maschinisten scheint keiner gerettet worden zu sein. Wenn man erwägt, mit welcher furchtbaren Geschwindigkeit sich die Flammen verbreiteten, muß man erstaunt sein über die Ordnung, die herrschte. Die unermüdlichen Bemühungen der Mannschaft, das Feuer zu löschen, erwiesen sich als nutzlos. Es gab kein anderes Rettungsmittel als den Sprung über Bord. Hätten die Araber sich dazu verstanden, so würde der Verlust an Menschenleben geringer gewesen sein. Das Feuer wurde wahrscheinlich durch die Nachlässigkeit der Pilger veranlaßt."

Hauptschriftleiter: Otto Waelde.
Verantwortlich für den politischen, provinziellen, örtlichen u. vermischten Teil: Karl Langeheine, für den feuilletonistischen, volkswirtschaftlichen u. wissenschaftlichen Teil: Otto Waelde, für den Anzeigenteil: Ernst Hindersin, sämtliche in Gummersbach.

THEE-MESSMER
in Paketen von 25 Pfg. aufwärts. Bevorzugte Mischungen à M. 2,80 pro Pfund, fein, kräftig, ausgiebig und M. 3,50, mild und aromatisch.
W. Kopperberg, Fernspr. 13, in Gummersbach und Carl Scheffel in Bergneustadt und Otto König, Dieringhausen.


Ofenpfeifen,
Ofen-Pat.-Knie,
Ofenkatzen,
Ofenvorsetzer,
Ofenrohrringe,
Ofenrohrschieber,
Kaminschieber,
Kohlenkästen (in Gusseisen u. Blech),
Stocheisen,
Roste (alle Grössen)
13 ₰ kostet ein geschmiedeter Kohlenlöffel
Preise konkurrenzlos!
Kwiet, Gummersbach.
Grösstes Lager aller Küchen- und Hausgeräte.

„Emmerlinge"
Bester Nährzwieback!
Kgl. Preuß. Staats-Medaille! Ehrenpreis! Gold. Medaillen!
In Pak. enthalt. 10 Stck. = 10 Pfg.
In Kartons enthaltend 30 Stck. = 30 Pfg.
Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen und achte beim Einkaufe auf Schutzmarke und Namen „Emmerlinge".
Verkaufsstellen: Franz Heuser, W. Kopperberg, Eduard Dannenberg, Brückenstr., E. Scheffel in Gummersbach, Jos. Koenen in Dieringhausen, Carl Scheffel in Bergneustadt.

Eine Häckselmaschine
½ Jahr gebraucht,
ein Riesner-Ofen
gut erhalten,
1 Pendelwaschmaschine
noch nicht gebraucht,
giebt billig ab
Franz Spangenberg,
Gummersbach, Telefon 265.

Heinr. Höver, Berghausen-Rheinland,
fabriziert und empfiehlt
Ambosse,
Rammen,
Hammerwerksgeräte
alle vorkommenden
genannten Artikeln;
Schmiedestücke und

Sperrhörner,
Schraubstöcke,
und Winden; sowie
Reparaturen an den
ferner Werkzeuge
Stahle aller Art : :
für Schmiederei, Schlosserei, Steinbearbeitung, Bergbau etc.

Billiges
Fleisch.
Versende Postk.-lo 10 Pfd. Fleisch ohne Knochen zu 4,25 Mk., sowie alle Wurstsorten per Nachnahme.
K. Keßler,
Pferdemetzger,
Lüdenscheid.


Prachtkinderwagen Verdeck sich selbsttätig auf- u. niederbewegend, erhalten Sie elegant z. Fabrikpreis, 10 Proz. Rab. direkt v. Kinderwagenfabr. Julius Tretbar, Grimma 967

Ziehung 7. Dezember u. folgende Tage.
Wormser Dombau-
Geld-Lotterie
7266 Geldgewinne
bar ohne Abzug zahlbar.
230000
Hauptgewinne:
60000
40000
20000
10000
Lose à 3 M. Porto und Liste 30 Pfennig extra bei den Kgl. Lotterie-Einnehmern, in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und bei der Losevertriebs-Gesellschaft Königlich Preussischer Lotterie-Einnehmer G. m. b. H., Berlin, Monbijouplatz 2.

Gummistempel jeder Art schnell u. billig liefert Luykensche Buch- u. Papierhdlg. Mahlo

17. Ziehung der 5. Klasse 219. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 7. November bis 5. Dezember 1908.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

27. November 1908, vormittags. Nachdruck verboten.

222 352 69 406 70 628 797 899 902 43 1079 321 451 [1000] 617 854 915 2010 140 366 565 639 3021 110 96 519 67 [500] 746 904 4136 237 39 [500] 311 26 35 541 63 779 827 [3000] 920 5162 70 391 433 83 572 78 933 780 83 906 [500] 12 [3000] 610 628 745 68 807 7070 268 420 [3000] 623 [1000] 752 55 77 936 45 8174 244 70 83 94 395 611 [500] 68 90 818 [500] 37 9304 510 651 52 949

10377 11034 103 291 769 837 972 86 [1000] 12012 326 89 [3000] 418 870 13043 102 93 214 349 515 615 740 831 14260 406 572 [500] 718 962 96 15087 177 259 320 643 [3000] 716 26 16132 838 954 58 67 [1000] 17005 34 230 97 [1000] 330 474 29 [3000] 39 836 18077 105 278 406 72 529 [3000] 676 719 90 937 19003 12 178 208 520 62 772 88 901

20058 107 462 [500] 548 603 [1000] 756 911 21022 [500] 328 50 69 428 [3000] 87 550 22431 852 23132 [500] 258 [1000] 385 428 570 617 731 24087 442 615 26 30 25099 320 474 708 30 64 66 891 965 26123 84 322 54 96 506 46 618 61 76 778 861 73 27192 377 606 797 865 923 56 [500] 28030 55 152 83 498 501 [500] 519 23 55 825 32 [3000] 29074 468

30140 780 816 76 31055 57 291 [1000] 342 427 505 792 32057 140 646 724 843 33013 46 [1000] 143 437 [500] 509 634 870 950 34041 [1000] 43 [1000] 76 453 707 43 35020 93 178 92 406 88 644 56 36035 181 [1000] 307 425 667 79 649 834 [500] 50 37100 [500] 86 205 [500] 91 [500] 344 410 691 38266 [500] 364 483 505 848 39038 44 79 87 127 309 11 515 608 [1000] 73 851 951

40084 87 173 89 386 497 610 42 41116 56 374 627 778 824 997 42027 144 350 964 43073 146 69 95 [3000] 243 367 585 909 74 [500] 79 44318 [3000] 434 530 676 924 45039 114 462 748 906 [500] 46009 161 258 455 650 47189 269 332 93 [1000] 631 806 [500] 932 48167 366 411 565 76 660 855 922 49109 47 [500] 246 384 707 975

50021 64 66 239 509 609 [1000] 741 51128 72 255 396 576 99 883 916 52037 128 35 [500] 39 48 390 481 529 [1000] 807 66 53087 [1000] 92 121 211 13 698 710 [500] 830 54147 531 923 [500] 59 [3000] 55017 [500] 23 99 [500] 152 53 422 82 672 824 997 56704 837 57108 [3000] 418 760 952 [1000] 58011 169 [1000] 442 58 93 [500] 626 700 85 818 46 59153 58 223 389 [500] 767 70 938 [500]

60078 82 477 849 959 61208 30 99 643 84 803 [500] 93 932 94 62759 [1000] 88 [3000] 811 942 58 63484 64008 176 208 306 560 [500] 648 59 703 65227 386 458 [1000] 87 564 670 746 50 804 78 915 66187 489 538 626 92 998 67036 48 52 64 65 284 355 691 923 59 68149 294 99 394 436 61 515 656 [3000] 758 76 973 [1000] 84 69122 82 [1000] 82 210 559 84 762 911 87

70211 520 77 652 742 71328 557 919 23 72079 386 552 700 [500] 926 73072 86 163 305 430 668 848 74096 164 215 [3000] 83 536 59 407 83 94 624 801 44 54 75210 36 361 608 33 944 85 89 76172 219 460 [500] 702 77152 [500] 270 308 469 734 54 82 935 78073 241 336 [500] 59 75 416 50 [1000] 64 522 99 695 79240 45 464 533 [1000] 56 741 [500] 858

80161 233 74 96 395 495 618 860 68 81285 348 524 31 80 954 [1000] 82089 227 32 367 761 904 83045 103 503 46 771 82 899 943 87 84000 19 [500] 65 133 36 76 272 333 [1000] 717 33 997 85043 233 86120 296 370 80 450 684 87123 232 87 468 579 [1000] 665 769 [1000] 88146 200 61 352 541 507 38 914 89183 226 27 39 668 918 58

90157 222 33 557 666 [500] 873 91135 598 [500] 821 88 980 92076 295 477 914 93190 237 932 78 94262 97 322 52 [3000] 445 72 540 630 [1000] 22 784 95016 118 42 224 344 682 784 96029 319 721 [1000] 67 97164 [3000] 237 97 500 633 98122 [500] 204 71 303 57 521 59 99125 318 64 611 21 35 776 631 61

100192 460 661 [500] 846 990 101139 215 50 80 85 376 77 497 552 64 102164 [3000] 293 514 [3000] 63 867 925 103173 466 [500] 549 713 829 [1000] 33 [500] 104136 381 [500] 512 44 689 105052 216 23 [500] 85 368 432 92 600 15 32 629 40 758 69 897 979 106201 308 412 528 37 808 74 107055 104 274 362 417 23 [3000] 26 [3000] 665 711 60 967 108052 353 413 605 809 109006 312 576 649 58 762 815 69

110044 92 [500] 122 273 306 17 91 709 70 886 96 908 111026 268 453 59 [3000] 508 75 [500] 112086 174 278 755 831 113098 130 [500] 64 60 489 562 609 34 889 114768 202 78 656 [500] 832 913 115276 [500] 96 506 833 [3000] 47 982 116025 38 [500] 375 405 86 647 73 76 938 914 72 [3000] 82 117044 215 65 403 21 60 542 642 57 939 118188 93 266 453 218 119016 356 612 702 840 54 998

120064 203 94 388 522 767 934 75 121220 44 778 94 [200000] 944 50 122873 123308 349 [3000] 61 419 683 826 124398 688 92 904 74 92 125112 38 262 78 556 [500] 686 958 90 126039 43 81 261 446 89 744 127298 [500] 329 595 770 91 961 128008 40 49 382 86 749 952 937 129283 411 844 714 81 [500]

130196 201 18 [500] 320 94 462 63 587 640 834 131111 237 578 708 927 132057 [500] 69 871 [3000] 414 699 863 918 133090 107 96 308 76 464 737 134370 74 804 743 859 914 135007 [500] 46 84 66 97 281 373 425 659 862 906 136236 63 67 814 26 43 467 748 803 925 137006 126 46 299 327 621 723 874 [1000] 138095 [3000] 734 128 139292 467 763

140484 [1000] 668 971 141005 72 [500] 81 132 318 520 35 587 719 811 930 142117 69 76 856 773 143330 528 608 816 70 144080 24 [500] 26 36 469 629 51 73 86 767 986 145331 691 796 902 [1000] 611 216 427 860 978 611 764 734 [1000] 61 807 934 146286 149191 [1000] 406 11 60 509 611 761 68 889

150060 127 65 489 664 783 902 151196 259 493 780 872 152057 83 148 404 31 648 49 488 153198 851 912 98 [1000] 154124 66 234 329 42 67 867 155 44 196 96 228 526 68 611 774 156209 [3000] 371 681 720 50 829 5 60 157000 252 441 [1000] 75 640 158394 460 97 531 95 863 928 159140 322 [500] 402 690 [500] 699

160063 210 98 360 783 924 60 77 161041 204 26 59 499 [3000] 629 44 162119 205 312 45 785 163057 194 223 86 361 607 [1000] 10 [500] 56 707 952 164120 354 436 [500] 539 [500] 90 165248 60 [500] 305 662 770 84 [500] 851 166097 459 600 2 17 863 902 19 23 42 167065 130 514 56 702 74 814 67 168048 61 431 72 788 [1000] 962 169169 287 420 68 80 710 866 918

170102 204 528 623 48 916 28 39 171201 92 421 507 49 675 811 902 172248 61 73 351 72 927 173034 48 217 321 474 702 15 78 174025 [500] 215 328 610 602 34 175420 [1000] 535 98 713 971 176481 97 [3000] 58 606 56 96 [500] 177 58 62 116 70 246 356 89 [500] 444 792 816 178015 [1000] 260 [500] 77 301 659 747 890 927 67 179027 229 901 33

180160 91 377 454 77 92 98 586 87 669 867 181152 789 [3000] 98 [3000] 182040 167 433 604 735 808 941 183094 191 [500] 375 441 47 864 [3000] 978 184007 56 346 551 43 [500] 797 185067 343 461 713 42 974 186010 167 87 375 [1000] 468 602 [1000] 963 [5000] 98 187128 93 [3000] 214 331 545 90 626 188198 224 338 403 48 971 189090 479 839

190076 387 768 191478 192064 255 434 78 662 817 [3000] 193028 190 215 38 320 500 727 877 194314 78 607 28 30 [1000] 770 883 [1000] 995 195226 553 836 926 196029 154 96 [500] 264 371 580 631 83 731 [500] 808 927 35 197151 311 16 460 602 752 898 198004 49 [500] 61 334 97 462 604 764 65 854 [500] 199037 78 154 74 338 506 [500] 44 50 91 602 43 [500] 51 63 [500] 701 949

200121 98 556 [1000] 815 [500] 948 201148 [1000] 430 516 641 71 846 940 55 202492 577 671 812 945 78 88 203084 85 128 274 429 98 529 631 33 916 204121 62 54 210 77 401 52 531 49 626 56 752 205328 45 593 791 888 44 79 93 948 [1000] 206076 97 149 70 [3000] 321 455 74 551 702 35 866 207006 [500] 42 157 335 943 208 70 73 235 339 46 85 461 [500] 77 [500] 617 618 989 209119 274 428 678 942

210059 312 543 76 750 933 88 211047 212 [500] 20 406 563 689 719 821 929 212026 567 806 954 213013 [5000] 336 [500] 73 598 924 214127 477 95 598 713 965 215117 207 369 75 556 778 881 900 216055 651 76 90 [500] 737 95 850 59 93 217305 470 727 772 811 38 218330 [1000] 864 90 943 56 76 219124 73 693 752 945

220034 88 235 441 623 45 718 930 62 221181 611 870 905 [1000] 222025 463 505 608 757 223929 61 224109 285 [500] 361 76 413 [1000] 21 90 670 796 801 953 225008 35 295 374 604 712 14 32 58 979 226187 252 [500] 560 84 630 73 [500] 715 37 227032 164 578 753 [1000] 800 43 [1000] 228000 89 217 99 317 44 83 844 61 229336 68 80 523 723 25

230075 [3000] 166 239 62 462 504 758 81 830 60 926 231201 60 465 725 884 902 232277 348 738 971 233197 277 435 71 537 81 [500] 716 978 [3000] 77 234157 74 212 603 34 822 84 98 998 235354 625 80 707 881 946 71 236074 588 770 237191 [3000] 338 49 411 640 41 734 [1000] 878 970 238099 106 [3000] 347 [500] 503 718 82 89 239429 679

240076 163 273 507 48 718 894 [1000] 916 17 [500] 241036 87 [1000] 287 484 [3000] 513 93 738 [3000] 818 242368 642 811 92 243017 123 [1000] 369 419 836 902 244001 71 119 [1000] 205 525 936 [3000] 39 [500] 42 245387 452 562 661 882 [500] 246011 203 81 350 487 850 941 247039 135 262 77 373 679 608 911 248008 [3000] 504 824 249100 66 87 808 53 496 516 59 68 717 19 823 [3000] 61

250057 76 97 366 86 798 895 995 251357 721 252008 54 196 200 348 89 416 711 36 51 848 936 253068 136 323 62 468 93 534 821 49 [500] 976 254153 88 388 [500] 717 981 93 255417 54 92 558 601 [500] 818 256473 513 257156 442 650 727 [1000] 604 28 [1000] 258426 51 602 842 259080 234 77 368 521 694 740 829

260171 78 294 [500] 449 648 811 261021 130 [500] 70 97 279 505 652 67 87 880 994 [1000] 262187 267 513 605 734 89 815 987 [3000] 78 263154 [3000] 68 330 97 599 707 56 264101 472 732 [500] 89 [1000] 265317 51 [1000] 496 558 87 [1000] 610 924 266143 327 486 874 80 267117 314 [1000] 450 586 90 872 853 [3000] 268425 37 44 602 967 269080 109 316 95 436 77 [1000] 677 83 936

270171 [500] 476 789 [500] 865 271131 41 223 85 453 [1000] 597 622 743 82 272144 281 460 88 677 750 870 987 273157 259 [1000] 508 19 832 73 274553 734 [30000] 802 62 822 71 275051 66 104 99 407 583 842 935 276069 146 62 215 [1000] 333 415 32 611 710 277127 398 38 542 607 737 [500] 98 915 22 278013 109 213 43 [500] 531 653 945 74 279150 226 324 593 615

280169 77 220 48 323 496 554 281236 88 96 [1000] 554 88 697 778 922 282085 425 670 74 96 955 [500] 283784 [1000] 848 959 284096 163 400 789 285013 122 605 806 64 [1000] 959 286642 49 287276 86 897 798 949 [3000]

Berichtigung: In der Nachmittagsliste vom 26. November lies 22763 statt 22764, 233303 statt 233308, 240879 statt 240870.

17. Ziehung der 5. Klasse 219. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 7. November bis 5. Dezember 1908.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

27. November 1908, nachmittags. Nachdruck verboten.

659 884 [3000] 926 64 87 1407 580 [3000] 88 611 50 80 821 2070 306 63 74 461 34 535 42 [1000] 680 966 3166 [500] 214 449 500 9 902 4107 234 402 83 92 [500] 516 [3000] 607 746 5034 38 72 368 431 55 [500] 627 [500] 90 6017 128 69 211 883 493 859 928 7079 [3000] 142 [3000] 436 55 629 813 904 8068 121 51 263 73 [500] 333 51 453 510 34 694 867 957 9136

10041 199 448 524 701 37 57 11189 246 78 487 506 901 18 12057 292 385 [1000] 460 587 617 [500] 21 849 993 99 13185 220 [5000] 431 653 84 737 14022 56 15301 421 31 536 621 947 16009 66 170 216 59 435 83 [500] 703 817 925 17006 92 185 245 308 413 [3000] 629 [500] 902 21 18480 508 58 609 736 [500] 80 821 19092 141 353 929 [1000] 69 [500] 853

20004 157 208 334 666 771 884 98 21270 [1000] 75 [500] 348 [3000] 83 88 526 664 798 [500] 874 22030 267 376 443 548 722 64 82 812 962 23007 102 336 76 423 628 791 804 38 51 903 24291 527 82 [1000] 610 67 790 25026 40 121 76 222 876 97 947 [1000] 26347 27180 305 468 940 [500] 49 81 28177 370 81 406 594 777 [5000] 859 29234 404 [3000] 570 608

30069 205 491 629 42 64 [1000] 765 31108 392 444 501 721 27 95 876 80 32100 53 408 20 528 37 60 875 79 919 33287 472 729 88 34153 361 70 538 672 [500] 738 924 54 35129 309 671 763 973 36108 470 955 37219 622 47 63 609 68 38057 67 307 566 94 645 932 39487 517 797 952 [500]

40134 53 363 426 71 818 94 909 41052 150 [1000] 251 90 300 446 547 [500] 79 653 [3000] 928 65 42225 49 304 [500] 488 655 43165 371 543 96 44133 284 481 535 67 726 45111 66 469 562 765 811 46085 185 282 426 85 506 681 712 24 [500] 86 880 [3000] 47011 218 19 [500] 65 309 13 53 689 99 811 23 957 [1000] 48157 232 46 52 394 452 [1000] 563 643 45 731 49031 82 192 272 84 607 763 827 943 52

50023 232 575 797 893 51136 49 539 665 52068 634 44 705 801 918 53365 555 54208 341 412 664 764 65 808 [1000] 75 86 [500] 934 55073 132 33 594 674 858 963 81 [500] 94 56036 492 520 716 58 820 57048 640 750 58055 250 [1000] 393 409 43 565 631 [1000] 65 88 832 71 59133 544 654 87 [500] 799

60196 356 824 [500] 963 72 61070 120 85 407 49 [1000] 604 72 766 964 62128 456 774 844 98 63039 65 411 906 64074 229 37 333 [1000] 58 659 639 77 890 926 65327 93 626 778 86 895 909 16 66245 823 43 65 98 [3000] 662 93 850 67022 [500] 52 70 [500] 217 [500] 510 17 [3000] 21 64 600 20 755 964 68476 [3000] 566 679 96 882 69021 114 356 647 750 76 958 65

70527 85 799 [500] 71036 148 65 408 47 623 726 70 83 809 927 72239 401 [3000] 670 881 [500] 916 46 95 73038 [1000] 154 212 24 37 47 [500] 70 337 500 69 76 [1000] 85 452 582 823 74250 301 24 [3000] 87 91 501 75046 78 375 581 671 750 85 95 819 53 [1000] 76492 666 57 96 815 46 954 92 77147 [500] 53 208 421 543 98 [1000] 701 13 843 945 78411 691 700 [500] 16 61 995 [1000] 79298 367 [3000] 637 63 702

80022 65 [500] 180 271 657 88 81118 62 98 292 402 [500] 43 745 890 [500] 82063 80 173 426 713 [3000] 806 83188 237 480 545 681 [500] 737 76 922 84018 54 168 489 [500] 695 [1000] 779 94 981 95 85202 17 327 747 81 886 86111 260 377 422 754 807 87037 [3000] 80 185 95 207 91 [1000] 578 638 648 60 81 [1000] 94 99 88293 402 41 582 8 9 [500] 89110 349 505 664 [1000] 767 [500] 909

90065 [500] 181 412 72 92 571 843 951 83 91008 136 478 500 851 72 823 [500] 92164 276 563 69 911 93028 95 [500] 250 518 792 [500] 970 94069 102 209 325 403 [500] 651 95203 89 348 [500] 53 412 96078 178 280 446 672 710 843 97259 85 439 636 95 710 [500] 48 98112 19 94 [3000] 339 465 76 525 668 839 99053 374 413 544 836

100143 [500] 282 349 78 501 658 89 94 101068 317 45 906 88 102018 96 989 723 103146 50 81 291 589 628 62 996 104010 61 66 845 105000 30 450 [1000] 524 52 98 106073 417 [1000] 617 61 [500] 895 974 107297 46 362 963 108085 288 836 950 109016 150 387 571 719 843

110010 374 [1000] 526 666 59 790 937 111085 [1000] 222 434 64 [1000] 696 968 112005 48 239 [3000] 379 683 96 610 872 965 81 113152 221 366 95 626 769 896 963 114191 285 488 689 810 12 984 115218 36 406 38 537 45 [3000] 609 57 774 888 116416 [1000] 751 [500] 9 988 117231 [500] 416 762 [1000] 839 118239 70 371 580 659 746 835 119019 177

120323 520 617 742 68 121253 366 87 480 58 122185 289 410 48 525 63 98 800 21 27 721 [500] 902 306 123181 [500] 98 254 308 409 65 645 94 838 [3000] 47 [500] 124234 53 [500] 453 508 [500] 622 766 841 125067 202 26 90 338 431 571 [500] 73 92 126307 72 613 [500] 45 [1000] 733 62 875 903 97 127090 399 423 789 868 128200 80 369 426 30 515 614 737 902 [3000] 40 129061 290 [500] 519 708 840

130011 387 648 725 [500] 53 71 819 924 131015 230 69 335 683 132100 43 314 404 725 863 [1000] 133049 58 62 442 76 527 31 48 46 696 134033 89 171 [500] 341 436 553 704 821 [3000] 909 39 135068 140 274 364 400 661 762 836 914 98 136061 222 89 369 475 558 [500] 56 718 137294 408 20 76 817 49 138024 286 267 308 468 505 849 81 139096 281 372 529 48 768 60 819

140051 106 258 434 66 627 762 883 141171 631 729 39 [500] 888 142004 80 371 755 [1000] 143159 383 461 597 627 736 54 [500] 144004 [3000] 114 55 279 503 792 145586 634 909 146122 465 569 83 606 147078 172 [500] 261 97 401 148 [1000] 37 168 [3000] 69 324 30 46 425 603 726 149314 [500] 45 [1000] 739 60 83

150158 321 67 84 558 671 [1000] 769 [1000] 833 151010 163 346 [500] 75 [1000] 94 306 657 726 816 928 152237 43 67 397 [3000] 6 6 76 612 [3000] 825 54 153168 367 672 852 71 [500] 75 85 90 154002 286 96 422 532 916 155023 279 408 791 95 156009 482 812 58 157024 38 [500] 61 218 61 433 67 548 602 27 65 [500] 94 158050 61 334 476 685 727 813 159037 187 [500] 718 35 804 81 903

160070 [500] 308 402 707 161141 331 411 597 803 54 [500] 768 162191 414 79 77 594 936 163123 441 517 59 [3000] 641 779 862 69 78 89 189 [500] 244 [1000] 372 84 659 761 86 906 166063 222 623 837 [500] 97 978 167057 94 [1000] 251 460 726 957 168128 [50000] 457 606 12 784 [500] 97 169052 607 30 870 950

170111 264 545 780 920 171193 331 68 496 666 744 [1000] 831 42 172008 9 30 55 181 [1000] 220 89 360 429 [500] 580 938 173110 39 86 294 568 915 84 174130 418 50 517 57 661 728 175390 102 313 43 628 88 772 [500] 78 916 [3000] 176076 132 288 398 445 596 664 [500] 892 177168 240 307 680 [500] 927 178111 90 [500] 208 [3000] 398 546 99 684 799 179127 41 [3000] 89 299 688 795

180235 317 70 610 791 181263 508 609 14 967 182104 250 374 481 584 659 769 891 183430 509 740 870 936 184356 [500] 414 99 599 618 [500] 185014 43 147 295 [500] 391 673 726 [10000] 41 [500] 186212 26 463 561 664 840 66 90 187045 54 404 652 879 188114 76 844 443 564 680 762 880 968 189162 257 422 624 838 972

190018 578 637 717 80 191009 164 [3000] 397 [3000] 447 72 [1000] 527 972 192132 262 511 647 737 193144 386 426 616 764 194003 113 98 292 317 450 785 856 78 968 195128 536 57 968 196 27 566 197060 95 [1000] 330 89 488 738 47 62 932 198265 827 973 199201 457 84 646 807

200207 [1000] 384 [1000] 433 50 93 749 93 [500] 847 201054 184 769 96 202121 751 906 92 203021 62 73 262 64 [500] 383 69 [1000] 420 518 722 42 888 959 67 [3000] 204373 432 763 82 85 888 940 [500] 205081 [1000] 264 307 417 42 672 917 35 206397 663 86 207360 82 455 621 723 986 208323 660 757 97 638 926 44 65 209346 418 552 641 [500] 88 754 913

210429 533 38 663 737 211140 66 80 290 307 764 212043 54 679 798 [3000] 811 982 213006 235 51 665 63 941 72 80 214035 113 [1000] 77 373 450 820 215066 202 312 779 813 968 93 216045 182 [3000] 291 709 971 217026 203 23 48 78 472 81 542 669 640 218106 540 44 748 80 219183 208 533 657 769 941 81

220031 144 227 465 [3000] 85 221002 48 182 412 532 36 47 222272 [1000] 524 82 739 223042 300 408 731 828 [1000] 33 78 224063 204 66 932 225014 63 133 237 394 961 226097 442 59 548 58 676 227031 697 609 881 228026 74 214 42 369 979 94 [1000] 229314 60 475 849 958

230008 125 431 35 768 858 937 231050 222 69 82 360 64 614 635 62 982 97 232065 68 421 713 [1000] 933 80 233001 205 69 72 380 613 [1000] 714 17 870 [500] 234082 267 309 [1000] 458 587 613 79 656 235015 303 [1000] 33 42 568 678 809 17 72 236089 146 237 361 729 917 89 237210 339 83 [500] 410 575 649 64 80 790 917 58 238448 60 371 418 604 711 97 818 94 239423 95 747

240133 52 303 91 845 54 800 24 241037 105 53 87 573 721 964 91 242076 94 179 99 293 339 405 45 64 243024 132 201 [3000] 74 381 489 701 97 244014 358 492 591 [10000] 859 931 92 245676 984 246040 402 32 99 583 [500] 668 [3000] 781 803 247021 36 99 [500] 98 795 865 941 248004 124 92 305 538 [3000] 606 68 249467 221 29 348 85 99 442 703

250040 61 328 92 [500] 451 606 732 33 45 251288 [1000] 94 825 28 407 508 29 944 252052 99 344 90 93 459 [1000] 944 942 253008 259 [1000] 63 [1000] 343 73 425 561 [500] 652 [500] 94 [500] 878 93 254057 127 372 460 604 6 25 255025 119 404 802 907 716 807 952 256012 57 53 [1000] 77 133 459 598 684 804 257094 89 173 [500] 624 818 [1000] 31 258045 [3000] 66 166 [3000] 242 465 [1000] 521 675 839 61 74 949 259182 275 377 661 734 812 24

260442 517 776 803 968 261074 241 96 324 38 519 99 639 [500] 810 925 262117 [500] 28 234 [500] 99 427 744 942 263063 294 47 577 97 732 42 47 936 62 94 264575 265396 [500] 631 63 266089 173 206 10 309 724 815 42 267078 99 281 889 90 268128 83 [3000] 290 81 [500] 317 58 490 908 269042 114 366 510 634 35 53 746 91 92 802 33

270030 111 343 408 556 602 5 709 97 820 978 271208 652 [500] 707 36 272291 317 54 435 692 273409 512 616 [500] 64 66 79 867 [1000] 964 [500] 274110 [500] 239 320 [3000] 69 438 592 608 720 980 89 276006 378 467 76 528 679 708 60 916 92 [500] 277029 86 118 [1000] 69 573 746 278091 124 422 279245 300 86 406 641 [500] 60 798 816 47

280001 281032 151 [1000] 92 [1000] 383 [1000] 446 80 896 [1000] 805 994 282176 96 97 281 [1000] 424 571 82 [1000] 832 283088 221 41 357 88 486 700 83 957 284070 131 336 463 962 285064 126 32 401 839 911 47 286359 506 751 [500] 804 [1000] 62 287164 596 674 779 845

Im Gewinnrade verblieben: 1 Prämie zu 300000, 1 Gewinn zu 100000, 1 zu 75000, 2 zu 60000, 1 zu 50000, 3 zu 40000, 8 zu 30000, 10 zu 15000, 17 zu 10000, 42 zu 5000, 666 zu 3000, 1082 zu 1000, 1523 zu 500 Mk.